

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Str. 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saakenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernbard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steffin; Societe Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelappte Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 96.

Bromberg, Freitag, den 25. April.

1902.

Die Zukunft des Kleinhandels.

Der Klein- oder Detailhandel zählt zu denjenigen Erwerbszweigen, die angeblich auf dem Aussterben stehen und wie der größte Teil des Handels den Großbetrieb, der Zentralisation weichen. Man behauptet, er sei volkswirtschaftlich größtenteils unrationell und führe viel zu häufig ein Schmaroderdasein; er beanspruche im Verhältnis zum Großbetrieb unverhältnismäßig viel und theueren Raum, zuviel Hilfskräfte, seine Reklame sei unwirksamer und verhältnismäßig unvernünftiger, seine Geschäftskosten seien zu hoch, er verteuere die Produkte ungebührlich. Man macht geltend, die Unterlegenheit des Kleinhandels werde durch die nackte Tatsache bewiesen, daß die Großbetriebe im Detailhandel stetig am Boden gewinnen, die kleinen Geschäfte mehr und mehr eingehen oder doch an Rentabilität einbüßen. Wenn praktische Beispiele aus dem täglichen Leben nicht genügen, diese Behauptung als erwiesen zu betrachten, denn kommt man mit der amtlichen Statistik. Nach der Berufszählung von 1895 haben sich im Handel vermehrt die Betriebe mit 6-10 Personen seit 1882 um 50 Proz., die Betriebe mit 11-50 Personen seit 1882 um 74 Proz., die Betriebe mit 51 und mehr Personen seit 1882 um 96 Proz., der beste Beweis, daß größere Betriebe rentabler sind. Interessant ist nun die Tatsache, daß es 1895 563 000 Haupt- und 122 000 Nebenbetriebe im Handel gab, in denen 1 142 000 Personen, von denen 520 000 Betriebsleiter waren, arbeiteten, und daß 68 Proz. aller dem Handelstande angehörenden Personen in Kleinbetrieben beschäftigt waren.

Was den Detailhandel heute drückt, läßt sich nun in einem Schlagworte wie „ökonomisch-technische“ Unfähigkeit nicht ohne weiteres ausdrücken; hier wirkt vieles zusammen. Er ist vor allem überfüllt und entbehrt der Organisation; eine Erscheinung, die zurückzuführen ist einerseits darauf, daß der Kleinkaufmann sich mit wenig Kapital selbständig machen kann und nicht gerade schwere körperliche Arbeit zu leisten hat; andererseits darauf, daß sich dem Kleinhandel auch solche Personen zuwenden, die ihn nur ergreifen, weil sie bereits im Leben Schiffbruch erlitten haben. Auf diese Weise steigt die Zahl der Handelstreibenden, also zwischen Produzent und Konsument stehenden und den Güterumsatz und -austausch vermittelnden Personen stetig, das Ständestiveau wird gedrückt. Unkollegialität, Brotneid und häßliche Konkurrenzformen greifen erschreckend um sich. Von den im Waren-, Kredit- und Geldhandel und deren Hilfs-gemeiner beschäftigten Personen entfielen auf 1000 Menschen 1861: 11,2 Personen, 1882: 18,2, 1895: 22,7 Personen. Zu diese Zeiten sind dabei noch nicht mit inbegriffen jene Anzahl von Personen, die nebenher den Handel betreiben, die Verkäufer von Handwerks- und Fabrikprodukten, die nur dem Namen nach Handwerker sind. So kämpft der gelernte Kleinkaufmann gegen die konkurrierenden Selbsthandwerker, beide verengt wieder gegen andere Feinde. Da gilt es zunächst, der Emancipation der Konsumenten vom lokalen Händler vorzubeugen, zu verhüten, daß die Käufer, in der Annahme, an anderen Orten billiger einzukaufen, ihre Waren sich von auswärts senden lassen. Ferner kämpft man gegen den Hausirhandel, der gegenwärtig allerdings nicht mehr sehr ernst genommen zu werden verdient. Waren noch vor ca. 3 bis 4 Jahrzehnten rund ein Drittel aller Warenhandelsbetriebe Hausirbetriebe, so fristen letztere heute nur noch eine armenliche, gesetzlich sehr erschwerte Existenz. Ein weiterer Gegner der Detailisten sind die Konsumvereine, d. i. Vereinigungen der Konsumenten zu gemeinschaftlichem, direktem Bezuge der Waren von Produzenten unter Umgehung der Detailisten. Die Konsumvereine, denen in Großbritannien $\frac{1}{10}$, in der Schweiz $\frac{1}{10}$, in Frankreich $\frac{1}{10}$ und in Deutschland $\frac{1}{10}$ aller Konsumenten bereits angehören und die mehr und mehr auch die Produktion von Waren in die Hand nehmen, sind für den Detailhandel zweifellos gefährlich. Da die Konsumgenossenschaften jedoch Schöpfungen der berechtigten Selbsthilfe der Konsumenten darstellen, würde der Staat durch ihre Bekämpfung die zur Entwicklung unbedingt notwendige Freiheit aufheben.

Ein letzter und wohl der am hartnäckigsten bekämpfte Gegner des Kleinkaufmanns ist der Großbetrieb des Detailhandels, das moderne Warenhaus, der Großbazar.

Die Unterdrückung der Warenhäuser wird erstens durch eine gesetzliche Sonderbesteuerung angeleitet; unter dem Druck der öffentlichen Meinung ist sie in Frankreich schon frühzeitig, in Deutschland in neuester Zeit durchgeführt. Das andere Kampfmittel ist der Boykott seitens der Konsumenten. Dem Erfolg des Letzteren ist wenigstens teilweise das Eingehen des in Jahre 1891 mit 4 Millionen Mk. Kapital in Berlin gegründeten und nach französischem Vorbilde eingerichteten Kaiser-Bazars zu-

zuschreiben. Bei dem nach 18 Monaten stattfindenden Konkurs ging das Aktienkapital ganz verloren, während die Gläubiger nur 55 Prozent ihrer Forderungen erhielten. In neuerer Zeit hat die Bevölkerung sich aber mehr und mehr den Warenhäusern zugewandt, wie deren hervorragende Erfolge lehren. Dies heißt gegenwärtig in Deutschland ca. 40 Geschäfte, und die Geschäftsumsätze des Pariser Kaufhauses Au bon marche waren wie folgt:

1872	ca. 25 Millionen Fr.
1877	95
1884	100
1889	134
1898	170

Der Export belief sich auf 42 Millionen Fr., also ca. 25 Prozent des Gesamtumsatzes.

Man braucht sich der Erkenntnis nicht zu verschließen, daß der Großbetrieb im Detailhandel oft wohlfeiler liefern kann, weil ihm die Fabrikanten billigere Preise stellen können, er an Transportkosten und manchen Speizen spart, sein Betriebskapital jüngerer umsetzt, stets bar bezahlt wird usw. Und doch wird man zu der Auffassung gelangen, daß das Warenhaus nie den kleinen Detailhandel verdrängen wird, von Ausnahmen abgesehen. Den Spezialisten kann nie ein Geschäft gefährden, das von allem etwas, aber nichts recht führt. Dem Spezialgeschäft steht höhere Sachkenntnis und größere Auswahl der Produkte zur Seite, es kann deshalb nicht durch Warenhäuser auch nur annähernd ersetzt werden. Und so ist die Zukunft des soliden Kleinhandels doch nicht so düster, als sie oft scheint. Vor allem gilt es aber, diesen Stand zu heben, seine Mitglieder zu organisieren, die zerstückelten ohnmächtigen Einzelnen zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzufassen und gemeinsam zu kämpfen für die Befreiung eines sozialpolitisch wertvollen Teils unseres Volkes, den erwerbsfähigen und deshalb erwerbsberechtigten Mittelstand des Handelsgewerbes.

(Nachdruck verboten.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

66. Sitzung vom 23. April, 12 Uhr.
Am Ministertische: v. Rodbielski u. A.
Die dritte Beratung des Staatshaushaltsetats wird fortgesetzt mit dem Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung.

Abg. Reinitze (kons.) bleibt auf der Tribüne vollständig unverständlich.

Abg. Kramer (natl.) macht auf den Rückgang der Erträge der Vohheiden im Westen aufmerksam.

Minister von Rodbielski: Der Rückgang der Preise für Lohse sei sehr bedauerlich. Die Regierung werde dahin wirken, daß da, wo günstiger Boden ist, ein intensiver Betrieb eingeführt wird. Die Frage findet zum Teil ihre Entscheidung im Solltarif.

Abg. v. Negelein (kons.) verbreitet sich über das ländliche Fortbildungsschulwesen, das erhebliche Fortschritte gemacht habe, aber in manchen Kreisen noch zu wünschen übrig lasse.

Abg. Dommes (Hosp. der freis. Vp.): Wenigstens vielen Bauern schlecht geht, so sind daran die theuren Futtermittel zum Teil Schuld. (Unruhe rechts.) Viele kleine Landwirthe müssen bekanntlich für ihr Vieh noch Futtermittel hinzukaufen. Ein allgemeines Mittel, um der Landwirtschaft zu helfen, kann ich Ihnen nicht sagen, es giebt aber viele kleine Mittel, die der Landwirth selbst in praktischer Weise zu kombinieren wissen muß. (Lachen rechts, Beifall links.)

Abg. Dr. Crüger (freis. Vp.): Hoffentlich wird das, was mein Freund Dommes Ihnen eben vorgetragen hat, nicht ganz ohne Eindruck auf Sie bleiben, zumal da er sich nicht auf seine eigenen Grundzüge beruft, sondern auf die Ihres Lieblings, des ehemaligen Ministers von Miquel. Auf die Rede des Abgeordneten Reinitze einzugehen, muß ich mir leider verlagern, da seine Rede kaum zu verstehen war. So viel mir klar ist, ist er für die Schutzzölle eingetreten. Nun, warum zögern Sie denn, den Antrag des Grafen Limburg zur Beratung zu bringen? Dann könnten wir uns doch in der breiten Öffentlichkeit über die Schutzzölle unterhalten. Erst waren Sie nicht eilig genug gewesen in der Sache und nun schweigt man. Hier beim Etat die Schutzzölle aufzurufen, erscheint mir denn doch etwas zu weitgehend. Wenn Sie glauben, daß die Schutzpolitik den kleinen Leuten zum Vortheil gereicht, so ist es doch wunderbar, daß die kleinen Gewerbetreibenden so kurzschichtig sind und gegen diese Politik agitieren. Leider ist es mir in Folge des gestern angenommenen Schlußes der Debatte nicht möglich, heute auf den Magerviehhof zurückzukommen. Ich war durch meine Thätigkeit im Reichstage verhindert, den Ausführungen des Abg. Ring zu folgen. Sie können sich denken, wie liebhaftes Bedauern ich

darüber empfinde. (Geisterkeit links.) Redner polemisiert dann eingehend gegen den Abg. Ring und fährt dann fort: Auf dem Gebiete des Landwirtschaftsmenschen gehen augenblicklich Dinge vor sich, die das größte Bedenken hervorrufen. Durch die Zeitungen gehen Notizen, daß die landwirtschaftliche Bezugsvereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaften Salpeterminen bereits angekauft hat oder ankaufen wird in Chile. Ich möchte an den Minister die Bitte richten, uns doch authentisch mitzutheilen, wie sich denn dieser Ankauf gestaltet hat, in welchem Zusammenhang die Genossenschaft damit steht, und inwiefern etwa mittelbar oder unmittelbar er selbst damit zu thun hat. Meine Bedenken gegen diesen Erwerb werden durchaus getheilt in den Kreisen der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Wenn die landwirtschaftlichen Genossenschaften 1 1/2 Millionen Zentner Salpeter auf den deutschen Markt bringen, so steht das in gar keinem Verhältnis zu dem Risiko, das sie auf sich nehmen. Die „Frankf. Ztg.“ bringt Mittheilungen über die Salpetergruben in Chile, in denen über diese ein sehr abfälliges Urtheil gefällt wird. Sind denn die Genossenschaften dazu da, sich in derartige überseitsche Spekulationen einzulassen? Haben sie nicht in ihrem eigenen Hause genug zu arbeiten, ist das Risiko der Landwirtschaft nicht an sich groß genug? Die Landwirtschaft hat doch den Schaden zu tragen, da sie hinter den landwirtschaftlichen Genossenschaften steht. Es soll eine landwirtschaftliche Genossenschaft mit beschränkter Haftung gegründet werden, auf die schließlich mittelbar oder unmittelbar der Betrieb der Salpeterminen übergehen soll. Wohin sollen solche Transaktionen führen? Die Regierung hat dadurch, daß sie die Hand dazu reicht, solche Unternehmen zu fördern, eine sehr schwere Verantwortung auf sich genommen. (Sehr richtig! links.)

Ich komme jetzt zu einem weiteren Punkt, zu der Angelegenheit der Milchzentrale. (Unruhe rechts.) Die Milchzentrale genießt einen Kredit von 700 000 Mark bei der Bundeskasse, sie ist überhaupt eine Organisation des Bundes der Landwirthe. Sie sehen also, der Bund der Landwirthe steht hinter der Milchzentrale, hinter den Salpeterminen, hinter dem Magerviehhof; überall ist er dabei. Da ist es nicht zu verwundern, daß der Abg. Ring sich rühmen kann, Vater dieser merkwürdigen Kinder zu sein. (Geisterkeit links.) Wie steht es nun mit den polizeilichen Verfügungen, die nacheinander in dieser Sache erlassen sind? Eine dieser Verfügungen ist nicht bloß von den Milchhändlern, sondern auch von den Aerzten angegriffen worden. Es ist gesagt worden, daß der Nährgehalt der Milch durch die Polizeiverordnung beeinträchtigt werden kann, daß durch sie eine geringwerthige Milch an den Mann gebracht werden soll. So viel mir bekannt ist, ist der Antrag, medizinische Sachverständige über die Einwirkung der Marktmitz zu hören, abgelehnt worden. Ich frage den Minister, ob es wirklich wahr ist, daß eine solche Polizeiverordnung erlassen werden konnte, ohne daß medizinische Sachverständige um ihr Urtheil angegangen wurden. Der Geheimmedizinalrath Pistor erklärt, daß die Verordnung eigentlich dem Nahrungsmittelgesetz widerspreche. Ist es richtig, daß der Minister auf diese Erklärung hin bemerkt hat, die Gerichte mögen darüber entscheiden? Die Konferenzen, die hierüber unter den Landwirthen stattfanden, sollten streng vertraulich sein, nun, wir wissen es ja: wenn die Herren etwas vertraulich behandelt wissen wollen, dann haben sie auch Urtheile dazu. (Geisterkeit und Zustimmung links.) Das Melassefutter der Milchzentrale ist doppelt so theuer, wie das im Handel. Woher kommt das? (Zuruf rechts.) Ein Adel des Abg. Ring ist für mich ehrenvoll; ein Lob von seiner Seite will ich mir entgehen lassen. (Beifall links, Lachen rechts.)

Landwirtschaftsminister v. Rodbielski: Die Ausführungen des Abgeordneten Crüger waren wirklich sehr interessant, er fühlte sich berührt durch Ausführungen, die ich selber gestern nicht habe hören können. Der Abgeordnete hat ganz zutreffend ausgeführt, man solle doch im politischen Kampfe nicht mit persönlichen Anspielungen oder, wie er sich ausdrückt, persönlichen Verdächtigungen vorgehen. Ich möchte Ihnen in erster Linie empfehlen, den ersten Theil der Rede des Abgeordneten Crüger einem Herrn aus Ihrer Partei zu übergeben. Der Abgeordnete Kopch hat im Reichstage von mir Sachen behauptet, die vollständig erfunden sind. (Hört, hört! rechts.) Er hat sich hingestellt und hat gesagt, ich sollte einen Wachmeister meines Regiments angestellt haben in einer Kantine der Reichspostverwaltung. Das ist ein persönlicher Angriff. (Zuruf links: Soll!) Ich gebe zu, er hat die Bemerkung gekleidet in das Wort „soll“. Ich habe hier oben zu erklären, daß ich weder einen Wachmeister des von ihm genannten Namens in meinem Regiment gehabt, noch je den betreffenden Herrn in einer

Kantine angestellt habe. Es ist übrigens interessant, Blätter Ihrer Partei haben das Wort „soll“ auch noch unterschlagen. (Hört, hört! rechts. Zuruf links: Sie können das ja im Reichstage vorbringen.) Ich habe hier ein Recht, die Sache zu besprechen, denn der Herr gehört diesem Hause auch an. Ich kann also nur empfehlen, diese Ausführungen des Abgeordneten Crüger, denen ich voll zustimme, es sollten nicht persönliche Anspielungen laut werden, dem Abgeordneten Kopch zu übermitteln. Ich stehe gern mit dem notwendigen Material zur Verfügung. Ich hebe hervor, daß leider eine große Zahl von Landwirthen schlechter lebt, als die Arbeiter in der Stadt. (Sehr richtig! rechts.) und das ist doch ein Zustand, den die Herren mit mir zu bessern befrecht sein sollten. Herr Crüger richtete an mich die direkte Frage, wie sich die Regierung zu dem Ankauf der Salpeterwerke in Chile stellt. Ich habe zu antworten. Die Voraussetzungen, von denen der Abgeordnete Crüger ausgeht, treffen nicht zu. Definitive Gelder kommen nicht in Betracht. Wenn der Abgeordnete meint, die Salpeterfelder würden zu hoch bezahlt, so ist das eine private Angelegenheit.

Nun komme ich zu der Polizeiverordnung über den Milchverkehr. Es ist mir sehr angenehm gewesen, daß der Vorredner diese Sache berührt hat. Ich möchte zunächst ausdrücklich feststellen, daß in den Bestimmungen über den Fettgehalt der in Berlin zum Verkauf kommenden Milch keine Verletzung getroffen ist, daß die Behauptung, es würde durch die Polizeiverordnung die Möglichkeit gegeben, Wasser in die Milch zu gießen, absolut unrichtig ist. Davon kann keine Rede sein. Nun ist es so hingestellt worden, als ob die Milchzentrale einen Einfluß auf die landwirtschaftliche Verwaltung gehabt hätte, und es ist insbesondere hervorgehoben worden, daß die Zentrale die Erfinderin des Namens Marktmitz sei. Ich stelle fest, daß die Verhandlungen über den Erlaß einer neuen Verordnung für den Marktverkehr Berlins bereits über drei Jahre im Gange sind, und daß ich unausgesetzt bestrebt gewesen bin, auch heute noch, die landwirtschaftliche Verwaltung und meine Person vollständig aus dem Milchriege herauszulassen. Sie können nachfragen: Ich bin nicht bei der Zentrale? Ich bin frei von der Sache, obwohl für mich vielleicht persönlich Verluste damit verknüpft sind, aber das muß ich konstatieren, daß die Milchzentrale am ersten Tage bei mir gegen den Namen „Marktmitz“ Einspruch erhoben hat. (Hört, hört! links.) und es ist mir interessant, daß Sie gerade die Milchzentrale dessen zeihen, dessen sie gar nicht zu zeihen ist. Durch die berühmten Berliner Bezirksvereine wird Stimmung gemacht, und man macht diese Stimmung über eine Sache, die man aus politischen Gründen aufgenommen hat, nicht aus sachlichen. (Sehr richtig rechts. Unruhe links.) Man macht Stimmung über eine Sache, die man nicht in dem Maße versteht, von der man garnicht weiß, wie die Verhältnisse liegen. Mit ganz geringen Ausnahmen wird nach den Erhebungen, die ich habe aufstellen lassen — die Ausnahmen schwanken zwischen 10 und 15 Prozent — die Milch abgeleitet in der Weise, daß die Kontrolle nicht auf Berlin lauten, sondern auf Abnahme in Berlin ab Stall. Das ist der springende Punkt. Der Milchhändler nimmt durch seine Röhler ab Stall die Milch ab. Nun giebt es leider kein Mittel, um festzustellen, ob und wieviel Magermilch in die Vollmilch zugegeben ist. Wir können nur eine Stallprobe vornehmen. Wir wünschen aber, daß die Waare unter einer Flagge fegelt, die keine falsche Flagge ist. Wenn ich nun aber die Ueberzeugung habe, daß die Milch, wie sie hier verkauft wird, nicht Vollmilch ist, sondern thätlich Marktmitz, so müßte mich eigentlich die Bevölkerung Berlins unterstützen; aber Sie haben sich, glaube ich, aus anderen Gründen, als sachlichen, aus Kampf gegen die Zentrale, hinter die Händler gestellt. Man hat gesagt, der Weg der Polizeiverordnung, deren Vater ich wäre, wäre mit Kinderleichen gepflastert. (Geisterkeit.) Ich frage, wenn die Milch ab Stall geliefert wird und eine Veränderung mit der Milch vorgeht, so geht sie nicht von dem bösen Landwirth aus, sondern von dem Manne, der ihm die Milch abnimmt. Ja, solche Verdächtigungen finden statt. Nun wird gesagt, wie kann man solche Verordnung erlassen, ohne die sanitären Körperlichkeiten zu befragen? Sie haben vollkommen Recht. Wenn die landwirtschaftliche Verwaltung so vorgehe, so wäre das zu mißbilligen. Sie sind auf diesem Felde nicht richtig infruiert worden. Ein Vertreter des Reichsgesundheitsamts hat den Verhandlungen beigewohnt, ebenso ein Vertreter des Kultusministeriums, ein aus ärztlichen Kreisen hervorgegangener Herr. Wir haben wahrlich nicht die Absicht gehabt, gegen die sanitären Vorschriften zu verfahren oder die berufenen Vertreter nicht zu hören. Es ist mir nicht eingefallen, zu sagen, wir wollen den Verkauf der Vollmilch verbieten, sondern: wer Vollmilch verkauft, soll in seiner Person und dem Ganzen dafür einstehen, daß

es wirklich Vollmilch ist. Der geschmähete Landwirth ist ein harnloser Mann, und die landwirthschaftliche Verwaltung denkt nicht daran, die Milchpanteherei zu befördern. Nun noch eine Bemerkung bezüglich der Keellität des Handels. Die Herren wissen, daß ich in der zweiten Lesung Front gemacht habe gegen einen Theil des Margarinehandels. Ich habe mich dahin ausgesprochen, daß ich eine reelle und gute Margarine nach keiner Richtung beantrage, sondern im Gegentheil für notwendig erachte. Ich habe aber Bedenken erhoben gegen gewisse Praktiken bei der Fabrikation und dem Vertriebe der Margarine. Den Herren ist es bekannt, daß früher ein sehr angesehener Herr, der Vorsitzende der Berliner Gaitwirthschaft, sich auf den Standpunkt stellte, nicht die Kuhbutter, bei deren Herstellung manche Unreinlichkeiten mit unterließen, sondern nur die chemisch reine Margarine sei eine menschwürdige Waare (Geisterkeit), heute aber rücken die Berliner Gaitwirthschaft von ihrem früheren Präsidenten ab und sagen: Wir brauchen überhaupt keine Margarine!

Nun, meine Herren, ich habe eine Kommission eingesetzt und diese Behauptung auf ihre Wahrheit geprüft, und da hat es sich ergeben, daß von einigen 20 Gaitwirthschaften nur zwei Butter verwenden. (Hört, hört! rechts.) Die Herren sollten doch lieber die Sache zusehen, wie sie ist. Es ist doch keine Schande, zu sagen: Ich lebe mit Margarine! (Beifall rechts.)

Ich habe feststellen lassen, daß nicht nur in Berlin, sondern auch im Lande die Margarine meist mit Boräure verjast ist. Das giebt doch zu denken, denn das Reichsgesundheitsamt hat bewiesen, daß die Boräure gesundheitschädlich und geeignet ist, die Bevölkerung zu täuschen. Gerade auf diesen letzten Punkt lege ich großen Werth. Sie Alle müssen uns in unserm Kampfe gegen die Fälscher unterstützen. (Sehr richtig! rechts.) Auf diesen Standpunkt müssen Sie Alle hier am Hause vereinigen, selbst die extremsten Freisinnigen. Halten Sie nicht ein Tuch über die Leute, die unter falscher Flagge eine Waare verkaufen wollen, sondern reißen Sie das Tuch weg! Sorgen Sie für wirklich gute Waare! Die wollen wir unter der Flagge segeln lassen, die sie verdient, und da rechne ich auf die Unterstützung des ganzen Hauses. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. König (kon.): Der konservative Antrag, auf den Herr Dr. Crüger anspielte, ist nur deshalb hier noch nicht zur Verhandlung gekommen, weil, soweit ich über die Geschäftslage unterrichtet bin, vor diesem Antrag noch die freisinnigen Anträge, ein konservativer und noch mehrere andere die Priorität haben. (Lachen links.) Das ist die einfache Antwort auf diese Frage. Namens meiner Freunde richte ich an die Regierung die Frage, wie sie sich zu dieser obligatorischen öffentlichen Schlachtwiehvversicherung stellt. Das Fleischangebot darf unter keinen Umständen durchgeführt werden, wenn nicht zugleich die obligatorische öffentliche Schlachtwiehvversicherung durchgeführt ist. Der Abg. Crüger behauptet, ich hätte ihn in unerhörter Weise angegriffen. Ich bin im Genossenschaftsleben nicht so bewandert wie er und habe mich infolge dessen geirrt, über seine Thätigkeit ein eigenes Urtheil zu fällen. Ich habe lediglich Fikate angeführt, um zu beweisen, daß, sowie hier im Hause von Genossenschaften die Rede ist, Herr Dr. Crüger als Polizeikommissar auftritt und einzelne Genossenschaften herunterreißt. Ich will mich heute nur darauf beschränken, das zu zitieren, was Leute, die im Genossenschaftsleben stehen, über Herrn Crüger geschrieben haben. (Redner führt einige Fikate an.) Was geht Herrn Dr. Crüger die Salpetervereinigung an? Wie kommt er dazu, diese Vereinigung anzugreifen? Ist das Sache eines Genossenschaftsanwaltens? (Abg. Dr. Crüger: Ich habe als Abgeordneter gesprochen!) Ueber die Haltung des Kollegen Crüger zu den Konsumvereinen urtheilt Professor Stauding, daß das eine willkürliche Unterdrückungspolitik ist, wie sie kaum die reaktionäre Staatsregierung sich leistet. (Hört, hört! rechts.) Zu der Protestversammlung, die ich gestern erwähnt habe, war die freisinnige Bevölkerung Berlins eingeladen. Ich habe mir das Vergnügen gemacht, dieses freisinnige Volk auszählen zu lassen (Geisterkeit), es waren genau 253 Personen da, die auf den Ruf des berühmten Kollegen Crüger erschienen waren. Die Behauptung, ich hätte gerathen, den Handel mit Magermilch zu verbieten, ist so ungeheuer unwahr, daß sie sich von selbst richtet.

Präsident v. K r ö n e r: Sagen Sie statt „ungeheuer unwahr“ lieber: „ungeheuer unrichtig“!

Abg. König (fortfahrend): Ich kann Herrn Dr. Crüger nur den Rath geben, wenn er wirklich die Wahrheit erfahren will, sich zu uns in die Milchzentrale zu begeben. (Lachen links.) Wie ist es denn überhaupt zu dem Milchstreit gekommen? Die märkischen Bauern erhielten 1875 noch 15 Pf. für ihre Milch pro Liter ab Stall, 1900 hingegen nur noch 11 Pf. pro Liter franko Berlin. Sie dagegen aufzulegen, ist das gute Recht der Landwirthschaft. Im Jahre 1900 stand die Frage so, ob der Milchvertrieb in Berlin in die Hand einer großen Gesellschaft gelegt werden sollte. Die Landwirthschaft erklärte, daß sie solcher Gesellschaft nicht bedürfen und allein vorgehen können. Ein ganzes Jahr lang unterhandelten die Landwirthschaft mit den Milchhändlern; sie sahen aber schließlich ein, daß sie sich genossenschaftlich zusammenschließen müßten, wenn sie auf die Dauer höhere Preise erzielen wollten. Leider bemächtigte sich die Parteipolitik des wirtschaftlichen Kampfes, und so kam es zu dem Milchstreit. Mit der Polizeiverordnung hat die Milchzentrale nichts zu thun, sie hat an die Regierung nur einen Antrag gestellt, nämlich den Handel mit Halbmilch zu verbieten, und darin befanden wir uns im Einverständniß mit den Händlern. Die Erlaubniß des Handels mit Halbmilch ist eine schwere Schädigung des Publikums; es wurde Halbmilch zu Vollmilchpreisen verkauft. Was was Herr Dr. Crüger über die Milchzentrale gesagt hat, ist unrichtig. Er und seine Freunde hatten gestern keinen glücklichen Tag. (Sehr richtig! rechts.) Ich freue mich über die geirte Diskussion, sie hat gezeigt, daß die Stadt Berlin von ihrem Schlachthof 7,9 Prozent Nutzen zieht. Da sehen Sie, auf welcher Seite die Fleischvertheurer sitzen! Auf unserer Seite nicht! (Lachen links.) Und ähnlich steht es mit der Milch. Daß Sie selbst das glauben, was Sie sagen, hoffe ich. Im Lande glaubt es Jemand kein Mensch. (Beifall rechts.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Politische Tageschau.

*** Bromberg, 24. April.

Der Großherzog Friedrich von Baden feiert am heutigen 24. April das 50jährige Regierungsjubiläum. Der „Reichsanzeiger“ schreibt aus diesem Anlaß: Dieser Jubeltag eines reich gegneten Herrscherlebens, der in allen badi-schen Gauen mit treuer Dankbarkeit gefeiert wird, wendet auch in weiteren deutschen Vaterland die Herzen der Patrioten aufs neue der ritterlichen Erscheinung des edlen Großherzogs zu. Gleich verehrungswürdig als Mensch, als Landesherr und als Bundesfürst, hat der erlauchte Oheim Seiner Majestät des Kaisers und Königs sich um die Verwirklichung der nationalen Einheitsbestrebungen unergänztliche Verdienste erworben. Eine Fülle bereitwilliger Huldigungen legt Zeugniß dafür ab, wie tief in den Zeitgenossen das Gefühl der Erkenntlichkeit lebt für dieses mit hohen Ehren vollendete halbe Jahrhundert echt fürstlicher Dienste an Land und Volk, an Kaiser und Reich. Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog Friedrich seien auch an dieser Stelle die schreibendsten und herzlichsten Wünsche dargebracht zu der Gedenkfeier des 24. April und für eine noch lange Dauer Seiner weisen, erfolgreichen Regierung!

Die Geschäftslage des Reichstages. Man nimmt jetzt allgemein in Reichstagskreisen an, daß eine Vertagung des Reichstages vor Pfingsten, etwa vom 7. Mai bis Mitte Oktober, eintreten werde. Die Annahme des Entwurfes betreffend die Kommissionsdiäten dürfte gesichert sein, da man ihn doch wohl nur als Etappe für Bewilligung der allgemeinen Diäten zu betrachten hat. Welche Vorlagen noch vor der Vertagung in dritter Lesung zu erledigen sind, darüber wird sich baldigt der Senatorenkonvent schlüssig machen. Es scheint außer Zweifel zu stehen, daß infolge des internationalen Abkommens über die Beseitigung der Zuckerpriämien dem Reichstag in den nächsten Tagen der Entwurf eines neuen Zuckergesetzes zugeht, um die Zuckerrindurie der bisherigen Unsicherheit zu entreißen. Wie verlautet, soll diese Vorlage kürzlich Gegenstand der Beratung im Staatsministerium gewesen sein. — Auch das Branntweinsteuergesetz hofft man noch vor der Vertagung zu erledigen, da die Mehrheitspartei über dieses Gesetz zu einem Kompromiß gelangt sein sollen.

Eine Herbstsession des Landtages und damit wohl auch baldigen Schluß der jetzigen Tagung kündigt eine offizielle Korrespondenz wie folgt an: In parlamentarischen Kreisen ist man aus den Erfahrungen der jetzigen Tagung des Landtages, insbesondere bei der Staatsberatung, zu der Auffassung gelangt, daß die Einberufung des Landtages im Januar und die Vorlegung des Staatshaushaltsetzes zu diesem Termine für die sachgemäße Erledigung der parlamentarischen Geschäfte nicht weniger als günstig ist. Selbst wenn nicht, wie gegenwärtig, die Festsetzung des Etats zu dem verfassungsmäßigen Termine unmöglich wird, muß die Staatsberatung sich so rasch abspielen, daß neben den Plenarsitzungen nicht ausreichend Zeit und Muße für die eigentliche gesetzgeberische Arbeit sowie für die Vorbereitungen der Staatsberatung bleibt. Dies gilt insbesondere auch von den Arbeiten der Budgetkommission, welche mehr und mehr von dem Gesichtspunkte beherrscht wird, nur rechtzeitig den nötigen Beratungstoff für das Plenum zu liefern. Bei der Schwierigkeit der jetzigen Finanzlage, die in den nächsten Jahren sicher noch eher zu als abnehmen wird, zumal eine weitere Verschlechterung des finanziellen Verhältnisses zum Reiche in nahezu sicherer Aussicht steht, ist aber eine gründliche Behandlung des Etats unerlässlich. Man ist daher vielfach der Ansicht, daß es vorzuziehen sein würde, nach dem Beispiele im Reiche den Landtag auch im Spätherbst zu berufen und ihm alsdann auch schon vor Weihnachten den Staatshaushaltsetz vorzulegen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine beglückte Anregung noch während der dritten Vertagung des Etats im Abgeordnetenhaus gegeben werden wird.

Den Sohn des verstorbenen Fürsten von Neuf-ä. L. hat das Gesamtministerium für regierungsunfähig erklärt. Trotzdem führt er jetzt nach dem Tode seines Vaters den Titel Fürst Heinrich XXIV. Die „Fürstl. Neuf-Geraer Ztg.“ entwirft von der Krankheit folgendes Bild: In dem Erbprinzen traf die Hand des Schicksals das Fürstentum schwer. Im Anfang war seine Entwicklung ganz normal, er zeigte ein gutes Gedächtniß, lernte leicht kleine Gedichte, sprach zusammenhängend und gut, bis mit einem Male eine Wundlung eintrat, deren Ursache nicht sicher aufgeklärt, wahrscheinlich aber auf eine zufällige heftige Einwirkung auf das Nervensystem zurückzuführen ist. Mittheilungen, die, vielleicht nicht ohne Uebst, aus der Kinderstube heraus verbreitet wurden, schoben die Schuld auf eine elektrische Kur; nicht unwahrscheinlich klingt die andere Erzählung: beim Auspacken von Geschenken sei der junge Prinz auf eine Kiste oder einen Tisch gestiegen und habe einen unglücklichen Fall getan. Wie dem auch sei, die traurige Thatsache bleibt bestehen, daß die geistige Entwicklung des körperlich vollständig gesunden Prinzen plötzlich zum Stillstand kam, das Sprachvermögen verloren ging und daß trotz langjähriger Versuche es nicht gelang, dem Prinzen das Lesen oder Schreiben zu lehren.

Unruhen in den Gouvernements Pottawa und Charlott. Der Petersburger Korrespondent der Times meldet unter dem 18. April: Nach Privatmittheilungen, für deren Glaubwürdigkeit ich mich verbürgen kann, haben Aufständigkeiten erster Art in den Gouvernements Pottawa und Charlott stattgefunden. Vor ungefähr acht oder zehn Tagen fanden Unruhen auf dem Gute des Herzogs von Wexfordburg in Charlott unter den Arbeitern statt. Anfangs gelang es die Aufständigen mit Rechtigkeit auseinanderzujaugen, am zweiten Tage trömten ihnen aber zahlreiche Bauern zu. Die Lage wurde so beunruhigend, daß das persönliche Eingreifen des Gouverneurs von Pottawa geboten erschien. Mit Hilfe des Militärs wurde die Ruhe wieder hergestellt, aber erst dann, als das Haus des Herzogs geplündert worden war. Die Unruhen haben sich seitdem verbreitet, und augenblicklich sind große Theile der beiden Gouvernements im Aufruhr. Soviel ich feststellen kann, sind die Aufständigen ohne Organisation und haben auch kein bestimmtes Ziel im Auge. Man hat wahrscheinlich in den Aufständigen einen plötzlich ausbrechenden Widerspruch gegen die bestehenden Verhältnisse zu erkennen. Wenn man

die Lage in Russland beobachtet, drängt sich die Meinung auf, daß die Lage in Frankreich vor dem Ausbruch der großen Revolution auf. Erfahrene Leute glauben aber trotzdem nicht, daß sich die Sache ebenso entwickeln werde wie damals in Frankreich, wenn man auch häufig sagen hört, daß die Dinge unmöglich so weiter gehen können.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Die Zolltarifkommission ging nach Erledigung der Post. Eier zur Besprechung der Position 137 über: Honig in Stöcken u. i. w. mit lebenden Bienen: bei einem Gewicht des Stöckes einschließlich des Inhalts bis zu zwanzig Kilogramm frei, über zwanzig Kilogramm 40 Mark; Position 138 Honig in Waben oder ausgegossen oder in Stöcken u. i. w. ohne lebende Bienen, auch künstlicher Honig 40 Mark; Position 139 Bienenwachs 10 Mark. Auf Antrag Gabel-Heim-Sped wird in 137 als Gewichtsgrenze statt 20 Kilogramm 15 Kilogramm festgesetzt, und die Positionen 138 und 139 nach der Vorlage angenommen. In der Debatte theilte Staatssekretär v. Tschelmann mit, daß in der Brüsseler Konvention, die dem Reichstage demnächst zugehen würde, betreffs des Honigzolls nichts bestimmt sei. Die Positionen 140 Walrat, 141 Hausenblase werden nach der Vorlage angenommen, ebenso Post. 142 Schaafwolle, 143 Haare von Ziegen u. i. w., 144 Pferdehaare, nachdem von Wangenheim erklärt hatte, daß er angesichts der Schwierigkeit des Wollzolls sich für die erste Lesung jedes Antrages enthalte, eventuell sich über Anträge für später vorbehalte. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 23. April. Für den Abgeordneten Dr. Lieber fand heute Vormittag das feierliche Requiem in der Gedächtniskirche statt, dem Reichs-lanzler Graf von Hilow beinahte. Ferner waren anwesend Staatssekretär Freiherr von Nicht-hofen, von Hofadomski, die Minister Freiherr von Rheinbaben, von Thiele, Studt und von Podbielski, der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz wurde durch den Konradmariral Diedrichsen vertreten. Die Mitglieder des Centrums waren nahezu vollständig erschienen, ebenso wohnten Mitglieder anderer Fraktionen der Feier bei.

Dresden, 23. April. Der Kaiser ist abends 6 1/2 Uhr nach herzlicher Verabschiedung von der königlichen Familie mittelst Sonderzuges nach Primmtenau abgereist.

Oesterreich.

Wien, 23. April. Der Kaiser ernannte den Feldmarschal-Leutnant Prinzen Alois Esterhazy-Galantha zum Kapitän der ungarischen Leibgarde.

Rumänien.

Bukarest, 23. April. Der König hat die Urheber der Ausschreitungen, die im Februar vor dem Gebäude der Deputiertenkammer stattfanden, begnadigt.

Frankreich.

Paris, 23. April. Der „Temps“ schreibt, aus den, wie gemeldet, bei hier wohnenden Russen beschlagnahmten Papieren hätten sich ergeben, daß dieselben mit dem Bestehen einer verborgenen russischen Verabredung gegen Sibirja-gin bekannt waren und dieselbe billigten. Die Behörden eröfnen nunmehr, ob gewisse als Revolutionäre bekannte Russen nicht auszuweisen seien.

Niederlande.

Schloß Loo, 23. April. Das Befinden der Königin war im Laufe des Tages dauernd befriedigend. — Im Haag sind wiederum unfotografierbare Gerüchte verbreitet, wonach die Königin eine Schlagwunde erlitten haben soll. Die Krankheit sei nicht Typhus, was schon daraus hervorgehe, daß die Königin sich noch zwei Tage vor Ausbruch der Krankheit ferngeblieben und gewiß habe, während bei Typhuserkrankungen sich schon zwei bis drei Wochen vorher ein starkes Unbehagen geltend mache. Was an diesen Gerüchten Wahres ist, ist zur Zeit nicht zu entscheiden.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. April. Das Landsting setzte heute die Vertagung über die Abtretung der dänisch-westindischen Inseln fort. (Rechte) fragte den Minister des Meßern, ob er die Erfüllung der Verpflichtungen Amerikas garantiren wolle. Der Minister des Meßern bejahte diese Frage und theilte mit, daß 367 Kaufleute der Inseln telegraphisch um baldige Ratifikation der Abtretung gebeten hätten. Bericht-erklärter Red führte in seinem Schlusssatz aus, die Mehrheit des Landstings hege den Wunsch, zu einer Verständigung mit dem Foksting in dieser Angelegenheit zu kommen. Schließlich wurde der Vorschlag der Mehrheit, die Entscheidung bis zur Abstimmung der zu den Kolonialrathen Wahlberechtigten zu verschieben, mit 34 gegen 30 Stimmen angenommen.

Russland.

Petersburg, 23. April. Der „Regierungsbote“ meldet die Ernennung des Chefs der Kanzlei des Kaisers für Finland, Wirklichen Staatsrath Derstroem, zum Gehülfe des Ministerstaatssekretärs für Finland. — Dem „Russki Inwalid“ zufolge wurden der Gehülfe des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks, General der Infanterie Komarow, und der Gehülfe des Generalgouverneurs von Finland und Kommandirenden der Truppen des Finländischen Militärbezirks, Generalleutnant Schibow, zu Mitgliedern des Kriegsraths ernannt. — Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Selsingfors, daß der Gouverneur von Npland (Selsingfors) Generalmajor Kaigorodow in einer Bekanntmachung die Bevölkerung aufgefordert hat, die öffentliche Ruhe nicht zu stören und insbesondere Frauen und Kinder von Straßenansammlungen fernzubaltn. Die Straßenunruhen könnten die Regierung von ihren Forderungen nicht abbringen. Wie das Blatt dazu bemerkt, herrscht in Selsingfors vollkommene Ruhe.

Afrika.

Kapstadt, 23. April. Lord Milner ist heute hier eingetroffen und nach Nainenberg weitergefahren. (Die Angaben des geirigen Telegramms, daß Lord Milner nach Pretoria abgereist wäre, beruht auf einem Druckfehler.)

Amerika.

New-York, 23. April. Ein nach Colonzuid-geführter Dampfer hat gemeldet, die columbischen Regierungstruppen hätten Bocas del Toro wieder erobert.

Caracas, 23. April. Die Regierungstruppen haben die Stadt Guiria von den Aufständischen zurückerobert.

Kleine Militärzeitung.

Personalveränderungen in der Armee. Zu Generalmajoren sind befördert die Obersten von Seugel, Kommandeur des 6. Westpreussischen Infanterieregiments Nr. 149, unter Ernennung zum Kommandeur der 80. Infanteriebrigade, und v. Zmar-domski, Kommandeur des 6. Pommerischen Infanterieregiments Nr. 49, unter Ernennung zum Kommandeur der 32. Infanteriebrigade, von Francois, Oberst und Kommandeur des 2. Nassauischen Infanterieregiments Nr. 88, unter Verleihung des Charakters als Generalmajor zum Kommandanten von Thorn ernannt. von der Eich, Oberst à la suite des Generalstabes der Armee und Direktionsmitglied an der Kriegsacademie zum Kommandeur des 6. Pommerischen Infanterieregiments Nr. 49 ernannt. Wolf-singer, Major s. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Znomrazlaw, in gleicher Eigenschaft zum Landwehrbezirk Stodach, Baron von Ardenne, Leutnant im 4. Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 140, in das 2. Nassauische Infanterieregiment Nr. 76 verlegt. Spalding, Hauptmann und Kompagniechef in der Schuttruppe für Südwestafrika, aus derselben ausgeschieden und im 6. Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 149 angestellt. Ein Patent seines Dienstadtades verliehen dem Major und Eskadronchef von Dziembowski im Dragonerregiment von Arnim (2. Brandenburgisches) Nr. 12. Ungern, Hauptmann und Kompagniechef im 6. Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 149, unter Stellung à la suite des Regiments als Direktionsassistent zur Generalstabfabrik in Danzig verlegt. von Herzberg, Leutnant im Dragonerregiment von Arnim (2. Brandenburgisches) Nr. 12, à la suite des Regiments gestellt. Zu Leutnants sind befördert die Fähnriche Guschall im 6. Pommerischen Infanterieregiment Nr. 49, Wachatus im 4. Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 140 und von Jankowski im Dragonerregiment von Arnim (2. Brandenburgisches) Nr. 12.

Kunst und Wissenschaft.

Weimar, 23. April. In der heutigen Generalversammlung der deutschen Schafepare-Gesellschaft wurde der amerikanische Vorkämpfer in Berlin, Witte, zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt und der preussische Minister Dr. Studt in den Vorstand gewählt. Der Entwurf für ein geplantes Schafepare-Denkmal in Weimar wurde dem Berliner Bildhauer Professor Lessing über-tragen.

s. Dr. Karl Sapper, der verdiente Erforscher Zentralamerikas, hat soeben ein neues Werk veröffentlicht, das sein vor fünf Jahren erschienenes Buch „Das nördliche Mittelamerika“ ergänzt und fortsetzt. Es führt den Titel „Mittelamerika-nische Reisen und Studien aus den Jahren 1888-1900“ (XIII. und 426 S. mit 60 Abb. und 4 Karten; Verlag von Friedr. Vieweg und Sohn in Braunschweig; Preis 11 Mark.) Wenn man hört, daß bereits im Jahre 1897 das in Guatemala angelegte deutsche Kapital sich auf 155 Millionen belief, und daß in Nicaragua 14 und in Costa Rica 40 Millionen deutschen Geldes steckten, so wird man erkennen, daß unter Interesse an den Menschen und Dingen in Mittelamerika nicht gerade gering sein kann, und hingz kommt das Interesse an dem Weltverkehrswege der Zukunft, dem interozeanischen Kanal. Schon aus diesen Gründen verdient das Buch Sappers Beachtung. Zwölf Jahre hindurch hat Sapper jene Länder durchwandert und alle Verhältnisse beobachtet, und deshalb darf sein Urtheil Werth beanspruchen. Es handelt sich offenbar um Gebiete, die schon heute als Produktionszentren von Kaffee, Kakao, Kautschuk, Indigo u. s. w. für den Weltmarkt eine hohe Bedeutung gewonnen haben, und fremdes, vor allem nordamerikanisches und deutsches Kapital werden dafür sorgen, daß diese Bedeutung sich noch steigert, denn im allgemeinen sind die Reichthümer Mittelamerikas (Montanindustrie) doch noch wenig ausgenutzt. Was Sapper hierüber sagt, seine Urtheile und praktischen Winke — alles wird auch uns für die Zukunft von Nutzen sein. Mein Sapper hat nicht nur wirtschaftliche Studien halber Mittelamerika aufgesucht, ihn beherrschten auch wissenschaftliche, vor allem geographische Aufgaben, und so füllten topographische und geologische Auf-nahmen, Untersuchungen über die Vulkane und die Alterthümer, Beobachtungen noch wenig bekannter Indianerstämme die langen Monate aus, die er all-jährlich auf Reisen zubrachte; inermüdet, meist zu Fuß, durchstufte er die Wälder und Gebirge, und was er dabei eingesehen, das ordnete und sichtigte er dann in seinem Standquartier Coban. Viele trefflichen Abhandlungen darüber, die ihn die Anerkennung und Ernüchtigung der verschiede-nen Fachkreise eintragen, hat er hingesandt, und die wissenschaftlichen Zeitschriften haben sie im Lauf der Jahre veröffentlicht. Nachdem Sapper dann 1900 in die Heimat zurückgekehrt war und sich in Leipzig für Erd- und Völkertunde habilitirt hatte, ging er an die Bearbeitung dieses Werkes, das einige neue Wanderungen im nördlichen Mittel-amerika und vor allem seine Reisen und Forschungen in Honduras, Nicaragua und Costa Rica behan-delt. Die Reisebeschreibungen sind sehr anschaulich und hübsch geschrieben, und die angefügten Abhandlungen über wirtschaftliche und wissenschaftliche Thema-ta klar und gehaltvoll. Neben den beiden Wer-ken Sappers giebt es kein neueres deutsches Buch, das über Mittelamerika so eingehend und zuver-lässig unterrichtet. Zahlreiche schöne Abbildungen entsprechen der sonstigen vorzüglichen Ausstattung, die die Verlagsabhandlung dem Werke gegeben hat. Von den farbigen Karten nennen wir die Höhen-sichtkarte, die Darstellung der Verbreitung der Vegetationsformen und die Produktions- und Ver-kehrs-karte. Wer sie zu lesen versteht, wird finden, daß sie eine gewaltige Summe von allerlei wissens-werthen und praktisch bedeutungsvollen Angaben enthalten. (Dr. Sapper ist übrigens eben als außer-ordentlicher Professor der Geographie nach Tübingen berufen.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. April.

Bei der Submission für Lieferung der Schulbänke etc. für die Volksschule in der Cichorienstraße sind folgende Gebote abgegeben worden: Von den Herren J. Schulte 5154 Mark, Menning 4600 Mark, Quandt 5829 Mark, Rechart in Steinau 3467 Mark, Zander 4273 Mark, Mathes 4992 Mark, Hege 4893 Mark, Schmidtke 6226 Mark, Raß in Schulß 6608 Mark, Norddeutsche Holzindustrie 10 127 Mark.

Personalien aus der Garnison. von Knobelsdorf, aggregiert dem 5. Westfälischen Infanterieregiment Nr. 53, als aggregiert zum 3. Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 129 verlegt. Kleinhaus, Leutnant im letztgenannten Regiment, zum Oberleutnant befördert. von Platen, Major beim Stabe des Grenadierregiments zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3, unter Verlegung zum Dragonerregiment Prinz Albrecht von Preußen (Pommersches) Nr. 1, mit der Führung dieses Regiments beauftragt. von Wellentshin, Major à la suite des Schleswig-Holsteinischen Infanterieregiments Nr. 15, zum Stabe des Grenadierregiments zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3 verlegt. von Harrott, Rittmeister und Eskadronchef im Grenadierregiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3, unter Ueberweisung zum großen Generalstab als Hauptmann in den Generalstab der Armee zurückverlegt. Freiherr von Schellerer, königlich Württembergischer Rittmeister, kommandiert nach Preußen, bisher im Infanterieregiment König Karl (Württembergisches) Nr. 19, zum Eskadronchef im Grenadierregiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3 ernannt. Ein Patent seines Dienstgrades ist dem Oberleutnant Scheunemann im 2. Pommerschen Feldartillerieregiment Nr. 17 verliehen worden. Prager, Major im Pommerschen Feldartillerieregiment Nr. 53, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des 2. Armeekorps als Abteilungs-Kommandeur in das 1. Pommersche Feldartillerieregiment Nr. 2 verlegt. Adolph, Oberleutnant, zuletzt beim Stabe des Infanterieregiments Keith (1. Oesterschlesisches) Nr. 22, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 1. Kurhessischen Infanterieregiments Nr. 81 zum Vorstand des Artilleriepostens in Bromberg ernannt. Bohnstedt, Leutnant im 3. Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 129, zu dem Reserveoffizieren des Regiments übergeführt. Gindler, Kommandeur des Pommerschen Feldartillerieregiments Nr. 53, mit der Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform, mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

Stadttheater. Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgelegt: Heute (Donnerstag) zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Schwab: „Der liegende Holländer“. Freitag: Letzte Opernvorstellung zu kleinen Preisen „Der Troubadour“. Sonnabend: Erstes Gastspiel Francesco d'Andrade (außer Abonnements) „Don Juan“. Erhöhte Preise. Sonntag: Vorletzte Aufführung (zum erstenmale) „Der Väterhüter“ von Siegfried Wagner. Montag: Letzte Vorstellung der Spielzeit (außer Abonnements): Zweites und letztes Gastspiel von Francesco d'Andrade: „Rigoletto“. Große Oper von G. Verdi.

Der Kommandeur der 4. Kavalleriebrigade in Bromberg Generalmajor von Mühlberg ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Zum Kommandeur der Brigade ist der Oberst Wagner, bisher Kommandeur des Westfälischen Dragonerregiments Nr. 7 (Saarbrücken), ernannt worden.

Ein Aufruf an die deutschen Frauen zur Unterstützung der Burenkämpfer erklärt ein hiesiges Damenkomitee, das unter dem Vorsitz der Frau Regierungsverwaltung Dr. Kruse zusammengetreten ist. Wir verweisen auf den Aufruf im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

Ein Prügelei inszenierten gestern Mittag zwei Lehrlinge in der Wilhelmstraße, und zwar hatten sie sich das ohnehin schon schmale Trottoir auf der Nordseite der westlichen Wilhelmstraße zum Kampfsplatz erwählt. Als besonders angreiflich erwies sich ein Schlofferlehrling, der seinen Gegner, welcher als schwächerer Teil an dem Kampfsplatz offenbar wenig Geschmack fand, hart bedrängte. Der Angreiffene erhielt aber plötzlich Sulkurs, denn ein Arbeiter hielt es doch für nötig, den blaublichen Raufbold etwas abzukühlen und hieb auf ihn ein. Der Junge ergriff nun schnell das Hafenanier.

In die Synagoge in Konitz wurde, wie mitgeteilt, vor etwa drei Wochen ein Einbruch verübt. Wie sich nun herausstellt, ist der Einbrecher derselbe Mann, der den Waldenburger Postdiebstahl ausgeführt hat, der rüchlichst bekannte K r u t a t. Die Entdeckung wurde dadurch herbeigeführt, daß man ein Stück Holz an der Synagogenpforte fand, welches genau in sein Stemmzeichen hineinpasse, ferner hatte sich Krutat in Konitz bei einem Glasermeister nach den Verhältnissen erkundigt und wurde von diesem wiedererkannt.

a. Zworazlaw, 24. April. (Sozialistische.) Eine polnisch-sozialdemokratische Versammlung, die von etwa 60 Personen besucht war, fand Sonntag Nachmittag im Lokale des Schankwirths A. Genslein statt. Im Verlaufe der Verhandlungen kritisierte man das Verhalten des Schankwirths Zwierkowski, welcher es „genügt“ habe, in der deutschen Provinzpresse bekannt zu geben, daß er sein Lokal lediglich deshalb nicht hergegeben habe, weil er es mit Sozialdemokraten zu thun gehabt hätte. — Es ist geplant, die Waise am 1. Mai durch einen Spaziergang am Nachmittag und durch eine Versammlung am Abend im Genslein'schen Lokal zu begehen.

A. Mogilno, 23. April. (Besuch des Regierungsverpräsidenten.) Heute Mittwoch Abend traf mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus Zworazlaw von Bromberg kommend zum Besuche unseres Kreis-Regierungspräsidenten Dr. Kruse in Begleitung des Oberregierungsraths Freiherr von Lübow in Mogilno ein. Die Gäste wurden am Bahnhofe vom Landrath Dr. Töngge empfangen. Der Herr Präsident und der Herr Oberregierungsrath nahmen im Kreisständehaus Wohnung. Am Donnerstag bereisen die Herren den Süden und am Freitag den Norden des Kreises.

Lissa, 21. April. (In ganz besonders guten finanziellen Verhältnissen) lebt die Ansiedelungsgemeinde Beldschwalde in unserem Kreise. Die Gemeinde besitzt einen umfangreichen Gemeindegeld, dessen Ertrag so bedeutend ist, daß sämtliche Kommunalabgaben und Schulbeiträge für alle Gemeindeglieder daraus gedeckt werden können und noch ein bedeutender Ueberschuß bleibt. Aehnlich ist es auch in anderen Ansiedelungsgemeinden.

Thorn, 22. April. (Eine neue Bank) ist gestern in einer Versammlung von Interessenten unter dem Namen „Gewerbekasse“ mit einem Kapital

von 300 000 Mark gegründet worden. Zum Direktor wurde Herr Kaufmann Paul Hellmuth gewählt.

Rosenberg, 22. April. (Tod eines Lehrers v. e t e r a n e n.) Am 17. April starb in Zolothsdorf der älteste Lehrer der Provinz, Herr Carl Friedrich Tögle im Alter von fast 90 Jahren. Er wurde am 1. April 1884 nach 51-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand versetzt.

Marienwerder, 23. April. (Eine gewaltige Feuerbrunst) hat heute Vormittag eins der blühendsten industriellen Unternehmen, die Dampfmühlmühle des Herrn Vlienthal in Vädermühle vollständig zerstört. Das Feuer entstand in dem vierten Stockwerke der Mühle dadurch, daß das Lager eines Getreidezählers sich heiß gelauert und das Holzwerk entzündet hatte. Der anfänglich nur kleine Feuerherd wurde sofort bemerkt und unverzüglich gingen einige Angestellte der Mühle an das Löscharbeit, wobei ihnen das in der Mühle befindliche Reservoir zu flatten kam. Leider war aber die Rauchentwicklung eine so gewaltige, daß die an dem Löscharbeit beteiligten Personen zurückweichen mußten. Was nun geschah, erfolgte mit kaum glaublicher Schnelligkeit. Kurz vor 10 Uhr wurde das kleine Flämmchen neben dem Schiefer entdeckt und schon 15 Minuten später loderten mächtige Feuerfäden gen Himmel, auch unsere Stadt mit Rauch überziehend. Um 11 Uhr, also in nur einer Stunde, war das Mühlengebäude so gut wie ausgebrannt. Große Vorräthe in der Mühle sind ein Haub der Flammen geworden; verbrannt sind etwa 1500 Zentner Weizen und 1000 Zentner Roggenmehl, ferner an ungenutztem Getreide 250 Zentner Weizen und 1000 Zentner Roggen. Auch die gesammelten Mäschinen sind durch das Feuer zugrunde gegangen. Getreide wurden nur etwa 250 bis 300 Zentner Getreide. Das an das Mühlengrundstück angrenzende Mäschinenhaus ist ebenfalls vernichtet worden. Leider hat bei dem Feuer ein wackerer Feuerwehmann, der Schutzmachermeister und Schützenbote Draheim, bei Ausübung seines Berufes seinen Tod gefunden. Er befand sich in dem ausgebrannten Mäschinenhaus, als sich plötzlich ein Theil der Umfassungsmauer des Mühlengrundstücks löste und den Feuerwehmann unter den Trümmern begrub. Er wurde zwar noch lebend aus dem Trümmerhaufen herabgeholt, ist jedoch, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, bald darauf den erlittenen furchtbaren Verletzungen erlegen; der linke Unterarm war ihm total zertrümmert und der Kopf ernstlich zugerichtet worden. (N. Westpr. Wittb.)

Danzig, 23. April. (Neuer Kommandant von Danzig.) Der bisherige Kommandant von Danzig, Generalleutnant von Heydreich, ist nunmehr in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt. Gleichseitig ist zum neuen Kommandanten von Danzig der Generalmajor v. Horn, bisher Kommandeur der 70. Infanteriebrigade, in Thorn, ernannt worden.

Wartenstein, 21. April. (Wartensteiner Wurst.) Große Erregung herrscht hier gegenwärtig infolge der von verschiedenen Seiten gegen den Wurstfabrikanten G. bei der Behörde erlassenen Anzeigen. Danach soll G. in großen Mengen minderwertiges Fleisch in geradezu ungläublicher Weise bei der Wurstfabrikation verwendet haben. Es ist zur Anzeige gebracht, daß er selbst Fleisch von rothlaufkranken Schweinen verarbeitet hat. Ebenso soll das Fleisch von minderwertigen Rindern, die für 20 Mark und 10 Mark pro Stück erstanden waren, heimlich verwendet worden sein u. a. m. Da diese Vorgänge auch zu Ehren des Schlachthofinspektors gekommen waren, so ist auch von diesem eine öffentliche Anzeige erstattet. Gegenwärtig werden viele Personen, die der Sache näher seien, durch die Polizeibehörde vernommen. Auch mehrere andere Schlächter sollen in diesem Gesäfte verwickelt sein. G. hatte einen großen Kundenkreis.

Fischhausen, 23. April. (Ein brütender Kater) ist gewiss eine Seltenheit. Von einem solchen weiß ein Leser der „N. N. M. G.“ zu erzählen. Der betreffende Herr besitzt verschiedene Bruthennen, die augenscheinlich in üblicher Beharrlichkeit ihre Pflicht thun. Als er nun eines Tages dieses Stillsitzen beobachtet, findet er auf dem einen Neste die Madame Henne etwas befeuchtet gerückt und — neben ihr, eng an sie angelehnt, liegt „Moritz“, des Hauses würdiger Kater, auf einem Theil der Eier zusammengekullert und hilft der Henne brüten. Er wollte augenscheinlich das Märchen von dem Osterhasen der Wollfheit etwas näher bringen helfen. Aber der Hausherr traute doch der Freundschaft des Katers für das liebe Federweid nicht ganz über den Weg und stürzte das schöne Freundschaftsbild, indem er den wackeren „Moritz“ nöthigte, die Henne ihrem beschaulichen Dasein zu überlassen.

Gerechtsaal.

Eberfeld, 23. April. Gegen das Urtheil der Strafkammer, durch welches der Verlagsbuchhändler Wiemann-Barmen von der Anklage der Verleumdung des Kaisers von Oesterreich freigesprochen wurde, hat der Staatsanwalt Revision angemeldet.

Leipzig, 22. April. Das Reichsgericht verwarf die Revision des ehemaligen Bankdirektors Erich von K r i e g s h e i m, der am 25. November v. J. vom Landgericht I Berlin wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Kiel, 23. April. Das Geschworenengericht verurtheilte gestern nach zehntägiger Verhandlung den Heizer Mödes, welcher durch Mißhandlung den Tod des Maschineninspektors Bauw. verurthelt hatte, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange und Bedrohung mit einem Verbrechen zu 4 1/2 Jahren Gefängniß.

Kunst und Wissenschaft.

Die Zulassung von Mädchen zum Besuche des Stuttgarter Karls Gymnasiums hat das württembergische Kultusministerium entgegen einem Beschlusse des Gemeinderathes nicht genehmigt.

Bunte Chronik.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich auf der von Trebnitz nach Braunsitz führenden Chaussee. Infolge Verlangens der Semme stürzte ein dem Rittergutsbesitzer von Walthers-Chroneck aus Kopatschitz gehöriges Automobil während der Fahrt in den Chausseegraben und überschlug sich. Zwei der Insassen wurden der „Schleif. Ztg.“ zufolge herausgeschleudert und erheblich verletzt, der Führer getödtet und der Wagen vollständig zertrümmert. — Der Baron Hertlaes, welcher in Begleitung einer Dame und eines Führers in einem Kraftwagen von Pizga nach Genß fuhr, ist bei dieser Fahrt ums Leben gekommen. Als er mit ungeheurer Geschwindigkeit dahinfuhr, rannte der Wagen

insolge schlechter Steuerung gegen ein Haus und zerfiel. Dem Baron wurde der Schädel gespalten, die Dame und der Führer erlitten schwere Verletzungen.

London, 22. April. Ein äußerst heftiges Feuer ist heute Nacht in dem Stadttheil Barbican der City ausgebrochen. Verschiedene große Waarenhäuser, welche sehr leicht entzündliche Waaren enthielten, brannten nieder. Das Feuer entzündete gegenüber dem Manchesterhotel, dessen Bewohner dadurch geweckt wurden, daß große Stücke brennenden Materials gegen die Fenster schlugen. Die Hotelgäste konnten das Hotel verlassen. Das Feuer qualmt nach immer. Der Schaden wird auf etwa zwei Millionen Pfund Sterling geschätzt.

London, 23. April. Lord's Agentur meldet aus Scilly: Der deutsche Postdampfer „Deutschland“, von New-York nach Hamburg unterwegs, habe 18 Meilen südlich Scilly das Steueruder gebrochen; er geht nach Plymouth, wo man ihn 5 Uhr Nachmittag erwartete. Nach einer Meldung derselben Agentur aus Rio de Janeiro ist dort der deutsche Postdampfer „Santos“ mit beschädigter Maschine eingelaufen.

Bremen, 23. April. Die gesundheitspolizeiliche Kontrolle ist für alle von den Rhiloppinen kommenden Schiffe wegen der dort herrschenden Cholera angeordnet worden.

Budapest, 23. April. Fast aus allen Landestheilen treffen Berichte über einen Witterungssturz ein. Reis und Frost werden aus den Komitaten Bacsk-Bodrog, Gjongrad, Krasso-Sjorem, Bekes, Mhaj, Bihar, Komplen und mehreren Komitaten der hebrungirischen Landestheile gemeldet. Schaden ist bisher nur an den in der Blüthe stehenden Obstbäumen festzustellen.

Für die Monate Mai und Juni

kostet die Zeitung auswärts 1,40 Mark. Sämmtliche Postanstalten und unsere Herren Vertreter nehmen Bestellungen auf dieselbe an. — Für Bromberg kann die Zeitung durch die bekannten Ausgabestellen, die Zeitungsfrauen und die Hauptausgabestelle, Wilhelmstraße 20, zum Preise von 60 Pf. pro Monat bezogen werden. — (Mit Bestellgeld 70 Pf.)

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Vom 19. bis 22. April 1902
Aufgebote. Arbeiter Janas Wlodarski, Constantia Wankowska, beide hier. Deutscher Wilhelm Siemer, Arndt Heiler, beide hier. Metzger He Wladislans Hinz, Ottilie Hronski, beide hier. Kaufmann Robert Thomasschewski, Gaudens, Ehefrau Charlotte Wob, hier. Schlosser Georg Waldemar Korf, Emma Korf, beide hier. Feilenhauer Heinrich Hoffmann hier. Gattin Dahn, Zwerzaw. G e h e i l i c h t e n. Kaufmann Friedrich Fischer, Emma Mens geb. Altman, beide hier. Arbeiter Michael Kamola, Katharina Kobliska, beide hier. G e b u r t e n. Stellmacher Ferdinand Burawski 1 S. Fabrikant Alexander Krauszki 1 T. Arbeiter Michael Wroblowski 1 T. Schuhmacher Johann Kowalski 1 T. Polizeierleutnant Hermann Ahne 1 T. Zimmergehilfe Paul Spielmann 1 T. Wagnerschmied Friedrich Spieckermann 1 T. Schachtmeister Paul Blahn 1 S. Arbeiter Franz Wilm 1 T. Regierungsrath Eduard von Warand 1 T. Wauerpolier Friedrich Bagnitz 1 T. Wirthschafter Karl Zahn 1 S. Schneider Bernhard Spanowski 1 T. Korbmacher Johann Koblak 1 S. Schlossermeister Max Friske 1 T. Arbeiter Mathias Choinacki 1 T. Ein uneheliche Geburt. S t e r b e f ä l l e. Karl Müntel 1 J. Elisabeth Keldt 1 J. Ingenieurwitwe Hedwig Berrant geb. Müller 51 J. Lo. Kusznitz 7 J. Christe Schröder 1 Mon. Eisenbahngüterführerwitwe Auguste Kuban geb. Wladislaw 89 J. Mag. Neumann 9 Mon. Helene von Kiedrzyńska 89 J. (St. A.)

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, den 25. April, abends 7 Uhr 15 Minuten. Sonnabend, 26. April, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 4 Uhr. Sabbatgottesdienst 7 Uhr 53 Minuten. An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 15 Minuten.

Letzte Drahtnachrichten.

Brinkenan, 24. April. Der Kaiser ist gestern Abend 11 Uhr hier eingetroffen und von dem Herzog Ernst Günther auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Brinkenan, 24. April. Der Kaiser begab sich 3 Uhr früh zur Virlhahndal in das Jagdrevier und kehrte um 8 1/2 Uhr zurück.

Berlin, 24. April. Graf Bülow hat sich heute nach Karlsruhe begeben.

Berlin, 24. April. Die Zolltarifkommission nahm unverändert nach der Vorlage die Positionen 145-159 an betreffend Federn, Vorstien, Seidencoccons, Zelle, Gewebe, Schwämme und andere thierische Rohstoffe.

Frankfurt a. M., 24. April. Wie die „Fr. Ztg.“ aus London meldet, hat gestern Nachmittag an der Mündung des Tyne ein Zusammenstoß zwischen dem norwegischen Dampfer „Sella“ und dem auf der Probefahrt befindlichen Dampfer „Kilera“ stattgefunden. Die „Sella“ sank binnen weniger Minuten. Sieben Mann der Besatzung ertranken, zehn Mann retteten sich an Bord des anderen Schiffes.

Koblenz, 24. April. (Berliner Tageblatt.) Im Hotel Caspar zu Altenahr wurde ein Brautpaar aus Gelsenkirchen erschossen aufgefunden. Der Bräutigam hatte zuerst seine Braut und dann sich selbst getödtet.

Christiania, 24. April. Bei den Vototen erhob sich ein starker Sturm, welcher unter den Fiskusgesellschaften starke Bewusstseinsanrichtete. Am Montag früh wurden 3 Boote mit 5 Mann vermisst. Bisher ist festgesetzt, daß 10 Mann angekommen sind.

Schloß Roo, 24. April. Die Königin verbrachte eine ruhige Nacht; die Nahrungsaufnahme ist fortgesetzt befriedigend.

Petersburg, 24. April. Wie die „Russische Telegraphenagentur“ aus Jalta meldet, ist das Besinden Tolstois andauernd befriedigend.

Petersburg, 24. April. Eine amtliche Bekanntgabe des Auktors des Unterrichtsministeriums Wannowski sowie die Ernennung des bisherigen Gehilfen des Minister Senger zum Unterrichtsminister ist auch bis heute noch nicht erfolgt, doch gelten die Gerüchte hierüber als begründet.

Kopenhagen, 24. April. Der Ausstand der Hafenarbeiter und Seeleute in allen dänischen Häfen, der morgen beginnen sollte, ist verfallen.

London, 24. April. Der Dampfer „Deutschland“ traf gestern 7 Uhr abends in Plymouth ein und fuhr abends 8.35 Uhr nach Cherbourg weiter. Der Dampfer hatte vom 19.—22. heftige Stürme durchzumachen. Am 23. April nachmittags 2.35 Uhr brach unter 49 Grad 4 Min. nördlicher Breite und 16 Grad 8 Min. westlicher Länge ein Theil des Steueruders ab und die Steuerung wurde vollständig unbrauchbar. Es war unmöglich, den Schaden auszubessern. Es wurde jetzt mit den Schiffsschrauben gesteuert und zwar so, daß während des letzten Theils der Reise eine Geschwindigkeit von 18 Knoten beibehalten werden konnte.

Bretoria, 24. April. (Reutermeldung.) Unter den vom Oberst Kiohofort bei dem Ueberfall von Schweizerrenede am 15. April gefangen genommenen Deutschen befindet sich ein Bruder de la Roche und ein Bruder des Generals Koch.

New-York, 24. April. Der „New-York Herald“ meldet aus Guatemala: Durch die Erdbeben der letzten Tage seien augenscheinlich alle Städte, Dörfer und Pflanzungen im westlichen Theile der Republik zerstört. Die Vulkan „Chingo“ und „Santa Maria“ sind in Erruption.

Wasserstände.

Wasserstand	Wasserstände.		Gefälle	Gefälle
	Zug	Wasser		
1. Weichsel	24.3	2.4	25.3	2.60
2. Warschau	19.4	1.39	20.1	1.39
3. Zakoczyn	21.4	2.42	22.4	2.46
4. Thorn	23.4	4.56	24.4	4.59
5. Brahmühlde	23.1	5.30	24.4	5.34
6. Bromberg	23.1	2.00	24.4	2.00
7. Gopollsee	21.4	2.72	22.4	2.70
8. Kruschwitz	23.1	1.22	24.4	4.34
9. Patochsch	23.1	2.60	24.4	2.56
10. Warschau	23.1	2.00	24.4	2.00
11. Brom. Schliepe	23.1	1.02	24.4	1.06
12. Weichsel	23.1	0.56	24.4	0.58
13. Weichsel	23.1	1.04	24.4	—
14. Gzarnkau	23.4	1.16	24.4	—
15. Nysse	23.4	1.25	24.4	—

Schiffverkehr vom 23. bis 24. April, mittags 12 Uhr

Name des Schiffsführers	F. S. Schiffs-Nr.	Waarenladung	Von nach
A. G. Hrief	IV 878	Kief. Bretter	Karlshorst-Berlin
B. Meyer	IV 879	do.	Schulz-Berlin
C. Krüger	IV 877	do.	Bromberg-Berlin
D. Krohne	Valle 13	Kleie	Berlin-Magdeburg
E. Strauch	Bromberg 7	do.	do.
F. Walfisch	III 2049	do.	do.
G. Wiersma	V 909	Zucker	Montwy-Danzig
H. Tiche	1 11945	do.	do.
I. Fahrmann	VIII 3199	Mauersteine	Bromb.-Kruschwitz
J. Kowicz	XIII 3844	Groben	Walden-Berlin
K. Gadow	1 19980	Safer	Thorn-Berlin
L. Hübner	V 800	Relasse	Thorn-Magdeburg
M. Tich	XIV 202	do.	do.

Holzfuhrerei.

Monat	Spekulant	Holzfuhrer	Waren	Bemerkungen
April	J. Wegener	J. Wegener	Schulz	Schulz

Handelsnachrichten.

Bromberg, 24. April. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 174 bis 179 Mark, ablandende blaue Weizen Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Haubel. — Roggen, gemiddete Qualität 145-153 Mark. — Gerste nach Qualität 120-125 Mark, gute Branntwaare 126-131 Mark. — Erbsen Futterwaare 140-150 Mark, Kochwaare 180-185 Mark. — Hafer 140 bis 146 Mark, feinstes über Notiz.

Königsberg, 23. April. Weizen hochbunter — M. — Roggen, unehelicher gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2, über 738 Gr. mit 1/2, M. per Tonne zu reguliren, Konsum 141 M., russ. gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2, M. per Tonne zu reguliren, — M. — Weizenklein, russ. Schalen 94 M. — Weizen: Brauchvoll. — Weizen: — Thermometer: + 7 Grad Celsium.

Wien, 23. April. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Mühlloco 58.00, per Mai 57.00. — Weizen: Regen.

Amsterdam, 23. April. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine geschäftlos. — Mühlloco 28 1/2, per Mai 27 1/2, per September-Dezember 26 1/2.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 24. April, angekommen 3 Uhr 15 Min.		Kurs vom 23. 24.		Kurs vom 23. 24.	
Amtliche Notiz		3 1/2 % Bromb.	98,20	3 1/2 % Bromb.	98,60
Aust. Not. Cassa	216,15	Stadlanleihe	98,20	Stadlanleihe	98,20
3 1/2 % Reichs-Anl.	92,6	4 1/2 % Rom. Hyp.	90,60	4 1/2 % Rom. Hyp.	90,90
3 1/2 % do.	101,70	Pfandbr.	120,00	Pfandbr.	120,00
3 1/2 % do. conf.	101,80	101,75	189,10	189,10	189,10
3 1/2 % Br. Conf.	92,80	92,40	53,25	53,25	53,25
3 1/2 % do.	101,75	101,75	2 7/8	2 7/8	2 7/8
3 1/2 % do. conf.	101,70	101,70	212,00	212,00	212,00
4 1/2 % Pf. Pf. Br.	102,4	102,80	17,50	17,50	17,50
3 1/2 % do.	98,80	98,75	202,10	202,90	202,90
3 1/2 % do. G.	98,60	98,50	167,10	166,70	166,70
3 1/2 % alte I.	98,10	98,15	68,60	68,75	68,75
3 1/2 % alte II.	98,70	98,60	109,90	109,90	109,90
3 1/2 % alte III.	98,60	98,50	Umlauf	—	—
3 1/2 % alte IV.	98,5	98,40	Umlauf	8000	—
3 1/2 % alte V.	98,50	98,40	Umlauf	—	—
3 1/2 % alte VI.	98,50	98,40	Umlauf	—	—
3 1/2 % alte VII.	98,50	98,40	Umlauf	—	—
3 1/2 % alte VIII.	98,50	98,40	Umlauf	—	—
3 1/2 % alte IX.	98,50	98,40	Umlauf	—	—
3 1/2 % alte X.	98,50	98,40	Umlauf	—	—

Berlin, 24. April. (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 15 Min. 23. 24. 23. 24.

Weizen Mai	169,90	170,00	Mais Mai	1 6,00	—
" Juli	167,75	169,00	" Juli	115,50	116,70
" Septbr.	162,00	162,75			
Roggen Mai	146,50	146,25	Hübsl. Dist.	53,70	53,80
" Juli	144,75	145,00	" Dist.	51,50	51,50
" Septbr.	141,00	—	Spiritus 70er	—	—
Hafer Mai	158,00	158,50	Loce	33,60	33,70
" Juli	—	—			

Danzig, 24. April. Geschäftslös.

Magdeburg, 24. April, angekommen 1 Uhr 30 Min.		Kurs vom 23. 24.	
Kornzucker von 92% Rend.	—	—	—
Kornzucker 88% Rend.	—	7,15-7,40	—
Kornzucker 75% Rend.	—	6,15-6,30	6,10-6,25
Tendenz: matt			
Feine Brottariffunde	27,95-28,20	27,95-28,20	27,95
Gemahlene Maisschale m. Fraß	27,95	27,95	27,95
Gemahlene Weizen 1 m. Fraß	27,45	27,45	27,45

Konkursverfahren.
 Ueber das Vermögen des
 Malermeisters
Johann Janiczak
 zu **Snorwazlaw** wird heute am
 22. April 1902, nachmittags 5 Uhr
 11 Minuten, das Konkursverfahren
 eröffnet.
 Der Kaufmann **Sally Kayser** zu
 Snorwazlaw wird zum Kon-
 kursverwalter ernannt.
 Offener Arrest mit Anzeigefrist
 bis zum 1. Mai 1902.
 Frist zur Anmeldung der Kon-
 kursforderungen
 bis zum 25. Mai 1902.
 Erste Gläubigerversammlung
 am 5. Mai 1902,
 vormittags 11 1/2 Uhr.
 Allgemeiner Prüfungsstermin
 am 5. Juni 1902,
 vormittags 11 Uhr
 in der Friedrichstraße Nr. 17,
 Zimmer 9a.
Snorwazlaw, d. 22 April 1902.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.



Ziehung am 6. Mai 1902.
Stettiner
 Jubiläums-
Pferde-Lotterie
 Hauptgewinne:
 15 Equipagen, complet
 und zusammen
 bespannt
 100 Reit- u. Wagenpferde
 25 Damenfahrräder
 40 Herrenfahrräder
 160 goldene Medaillen
 5000 Paar silb. Esslöffel
 zus. 5313 Gew. Werth Mark
200,000
 Orig.-Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.,
 Porto u. Gewinnliste 20 Pfg. empfindlich
Carl Heintze
 Berlin W., Unter den Linden 3.

Achtung!
 Hauswirthe, Maler,
 Verwalter!
 Die beste und billigste
 Bezugsquelle für:
 Farben
 Lacke, Pinsel
 Firnisse, Klebweiss,
 Carbolinum,
 Leim, Schellack
 Bohnerwachs
 etc. etc.
 ist nur allein die
Flora-Drogerie,
 156. Danzigerstr. 156.

Gamen!
 Blumen- und
 Gemüße-
 Sämereien
 nur das Beste
 empfiehlt
Jul. Ross,
 Danzigerstr. 163 und
 Berlinerstr. 14.

Achtung!!!
 Schnell! Schnell!
 Alle Sorten Messer, Scheren
 und ärztl. Instrumente
 werden saub. geschliffen u. repar.
 Achtungsvoll
A. Goede & Co. Manierstr. 40.
 Bromberger Stud- und
 Cementwarenfabrik
Carl Altmann,
 Königr. 54 • Telephon 401
 offerirt billigst
**Terrazzo-
 u. Mosaikfußböden**
 sowie (185)
**Grabeinfassungen
 von Terrazzo**
 in allen Größen.
**Schneidemühler
 Bierdeloose.**
 Ziehung 10. Mai. • Gewinn
 theile 1 Tag nach Zieh. gratis mit.
 Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.
 verfenbet (37)
Paul Dreier, Schneidemühl

Sanatorium Schreiberhau.
 Bahnhöfe: **Petersdorf**, via Hirschberg, **Riesengebirge.**
 Vom Sommer 1902 ab **Station Schreiberhau**
 selbst. Herrl. **Wald- u. Höhenluft.** Gesunde, geschützte
 Lage. Milde **Wassercur**, Dampf- u. Heissluft, sowie Me-
 dicinalbäder. **Luft- und Sonnenbäder** schon seit März.
Elektr. Bestrahlung und Lichtbäder ab 15. Juni.
Massage in jeder Form. **Heilgymnastik** in grossen
 Sälen mit Deutschen und Schwedischen Turmmaschinen.
Elektrotherapie, Suggestion, **Diäten** (Magenleiden,
 Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit) **Verpflegung**
 in **Artes Hand**, Aller Comfort. **Centralheizung**, auch
 in Wandel- und **Liegehalle**. Winterluftbad. **Preise** von
 6-12 Mark. — Ding. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm**,
 früher Assistent bei Dr. Lahmann, sowie ehemaliger
 Hausarzt der Görbersdorfer Volkshelstätte. (108)

Wegen Geschäftsverlegung
 beabsichtige mein reichhaltiges Lager in feinen
 Herrenstoffen zu räumen und habe von jetzt ab die
 Preise für Herrenkonfektion bedeutend
 herabgesetzt. (176)
Arthur Quinker,
 Friedrichstraße 20.

Gustav Schleising, Bromberg
 Danzigerstrasse 150/150a.
 Mitglied des Vereins deutscher Tapetenfabrikanten.
 Erstes Ostdeutsches
 Tapeten-Versand-Haus
GUSTAV SCHLEISING
 Gegründet 1899.
 Senden Sie noch heute ihre neueste
 vollständige Tapetenmusterkarte
 aber ohne Verbindlichkeit. Habe schon
 dasselbe Grossartige & Schöne
 bei auffallend billigen Preisen bietet?
 Enorme Ersparnisse!
 Direkter Verkauf an Privats.

Naturelltapeten von 12 Pfg. pro Rolle an.
 Goldtapeten von 20 Pfg. pro Rolle an.

Zerlegbare (146)
Sprungfedermatratze
D. R. G. M. Morpheus D. R. G. M.
 mit Zugfederkante.
 Gesund
 Reinlich
 Dauerhaft
 Leicht
 Praktisch
 Grösste Zeitersparniss
 Alleinherstellungsrecht und Verkauf für
 den Regierungsbezirk Bromberg
Franz Krüger, Möbelfabrik,
 Bromberg, Wollmarkt 3.

Globus-Putzextract
 ist die
Krone aller
Putzmittel.
 Laut den Gutachten von 3 ge-
 rechtlich vereideten Chemikern ist
Globus-Putzextract
 in seinen vorzüglichen Eigen-
 schaften **unübertroffen!**
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.
 Rohmaterial aus eigenen Bergwerken

Kalender
 der
Ausnahmetage für offene Verkaufsstellen.
 Gültig für das Jahr 1902.
 Enthält ein übersichtliches Verzeichniss derjenigen
 Tage, an welchen der gesetzliche Ladenschluss bezw.
 die Ruhezeit der Angestellten in den offenen Ver-
 kaufsstellen Brombergs polizeilich aufgehoben wird.
Wichtig für jeden Geschäftsmann in Bromberg!
 Preis nur 20 Pfennig.
 Auf Carton angezogen zum Anhängen 50 Pfg.
 Zu beziehen ausschliesslich in der Geschäftsstelle
 unserer Zeitung, Wilhelmstr. 20.
Gruenauersche Buchdruckerei
 Otto Grunwald.
Trodenschneid
 hat noch billig abgegeben
Zuckerfabrik Zwin G. m. b. H.

Blumen = Tage
 Freitag 25. April
 Sonnabend 26. „
 Sonntag 27. „
**Sämmtliche
 Hutblumen**
 werden während
 dieser Tage ausser-
 ordentlich billig ver-
 kauft.
 Die Preise
 gelten nur für
 diese Tage.
 Sehr günstige
 Kaufgelegenheit
 für Modistinnen und
 Putzgeschäfte.
Central-Kaufhaus
 Friedrichs-
J. Hirschfeld Brücken-
 platz 19. strasse 11.
 Telephon-Anschluss 607.

Schultz & Winnemer,
 Bahnpediteure, Bromberg,
 Mitglied der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft.
Uebernahme kompletter Umzüge
 von Zimmer zu Zimmer
 nach allen Richtungen zwischen bel. Plätzen unter Garantie. (350)

Mit nur Mark **4.30**
 (Porto u. Gew.-Listen
 30 Pf. extra) für:
 1 Wohlfahrts-Loos M. 3.30 u.
 1 Schneidemühler Loos N. 1.-
 zu gewinnen 615 Hauptlotter:
100,000
 Mark Baar, ohne Abzug, und
 1 elegante 4 Pferde
 Equipage m.
 Ziehungen 10. u. 27.-31. Mai
 Loosversand durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
 in Berlin, Breitestr. 5.
 Telegr.-Adr.: Glüskemüller.
 Diese Loose hier bei:
 Oscar Bandelow, Wollmarkt 13
 u. Wilhelmstr. 14.
 Lindau & Winterfeld, Theater-
 platz 4. (262)
 A. Dittmann (Bromberger Tage-
 blatt).
 L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.
 Willy Brohmer, Poststr. 2.
 A. Hohenstein, Posenerstr. 34.
 J. Rejewski, Danzigerstr. 6.
 Richard Grosenick, Kornmarkt,
 Ecke Kaiserstr.
 Curt Stenger, Danzigerstr. 160.
 Max Ruschke, Elisabethstr. 49.
 R. Jaekel, Bahnhofstr. 34.
 M. Kowalkowski, Danzigerstr. 47.

Wir haben von heute ab den Preis für unser, nur aus Malz und
 Hopfen gebranntes, vollständig surrogatfreies
Doppel-Braun- u. Malzbier
 auf 20 Pfennige pro Liter
 herabgesetzt. (176)
Verkaufstage jed. Dienstag u. Freitag.
Brauerei Grunwald's Erben Nachf.
Brauerei Wilhelm Russak.

Globus-Selbst-Schänker
 Köstlich bis
 zum letzten
 Tropfen
 Nur recht mit Fabrikmarke „GLOBUS“
 Name, Fabrik-Marke, Bild geschaut.
 Deutsche Siphon-Gesellschaft
 ROSENBERG - LEIPZIG
 Bier-Versand in 5 Liter Globus-Selbstschänkern, frei Haus, ohne Pfand.

Villa
 Danzigerstr. Nr. 67 ist die
 I. Etage v. 1. Oktober zu vermiet.
Hempelstr. 5a ist d. Beletage
 v. 7. Zimmer,
 Küche m. Kochgas, Mädchenstube
 u. reichl. Zubehör, i. Gängen, a.
 getheilt, vom 1. Oktober zu ver-
 mietben; auf Wunsch Pferdebestall.
 Auch ist dafelbst eine große
 Flügelthür, fast neu, z. verkaufen.
Prinzenstraße 8c,
 Gde. Sophienstr., in der I. Etage
 Wohnung von 2 Zimmern, Küche,
 auf Wunsch sep. Bodenflüchen
 nebst reichlichem Zubehör, Koch-
 gas etc. per 1. Oktbr. cr. zu ver-
 mietben. Näheres beim Hauswirth.

1 Cigarrengeschäft
 per sofort zu verkaufen. Auftrag-
 mit. A. 100 h. b. Geschäftstr. d. Sta-
 Meine (185)

**Destillation
 und Kolonialwaarengeschäft**
 möchte ich aus. Unternehmungen
 halber von gleich verkaufen oder
 verpachten. Offert. unt. **H. G. 30**
 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Wohnhäuser zu verkaufen:
 Bahnhofsstraße 32, 49, 50,
 Breitenhofsstraße 15,
 Sioniusstraße 7, 7a,
 Hühnerstraße 30,
 Johannstraße 10, 20, 21,
 Rinfauerstraße 33,
 Mittelstraße 5, 6,
 Wollstraße 7,
 Kollerstraße 9,
 Danzigerstraße 95,
 Schmeckerstraße 13,
 Thalstraße 1, 2.
 Ferner unt. Hergabe v. Baugeld,
 an sich. Käufer Baupläne in der
 Kroner-, Heine-, Schweger-, Jo-
 hannis-, Boie-, Breitenhofs-,
 Konfentstr., an der Neuen Straße,
 Danzigerstraße 92, Jagdschlöß am
 Bahnhof. **A. Cohnfeld,**
 Bromberg, Bahnhofstraße 32; I.
 Geschäftshaus, beste Lage,
 m. kleiner Anzahl, zu verkaufen.
J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.
 Kaufe ein gut gebauetes

**Leere, eiserne
 Farbgefäße**
 ca. 50 kg fassend,
 mit Griffen und Deckeln, auch vor-
 züglich zu Alumentföbeln für
 Gärtner sich eignen, hat billig
 abgegeben
 Groenauersche Buchdruckerei
 Otto Grunwald.

Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Ladengeschäfts
 4 geb., 3 neue Pianinos,
 20 Violinen, 2 Cellos,
 200 Mundharmonikas etc.
 verkauft ganz billig (673)
Kroll, Danzigerstraße 38.
 Gut erhaltene alte Fenster
 f. z. verk. Berlinerstraße 29, 1 Etz.

Wohnungs-Anzeigen
 Gef. z. 1. Okt. cr. e. Part.
 n. 5-6 Zimm. u. richl. Zub. in
 d. Danzigerstr. od. Nähe ders. Off.
 u. C. J. an d. Geschft. (736)
Laden
 event. mit Wohnung, per 1. Oktober
 cr. auch früher zu vermietben bei
 Otto Kromer, Bahnhofstr. 6a.

Mittlere Wohnung
 von 3 Zimmern billig zu ver-
 mietben. Erfrg. **Mittelftr. 41.**
Friedrichstr. 16 4 Zimm., Küche
 u. Zubehör zu vermietben.
 Friedländer.
Hoffmannstr. 2 hochparterre,
 5 Zimmer,
 Veranda, Garten etc. Näh. 3 Trepp.
Herrschafliche Wohnung,
 8 Zimmer, Mädchen- und Bade-
 zimmer, Balkon und Garten, vom
 1. Juli zu verm. **Danziger-
 str. 20.** Georg Sikorski.

Herrschafliche Wohnung,
 7 Zimmer u. Zubehör, v. sofort
 Wilhelmstr. 59 zu vermietben.
 Dasselbst auch Pferdebestall z. haben.

Friedrichstraße 15
 Wohnung von 3 Zimmern
 per 1. Oktober zu vermietben.
Kornmarkt 7, 2 Tr.,
 eine Wohnung, 5 Zimm., Küche
 u. Zubehör, vollst. renovirt,
 zu verm. Gebrüder Lange.
Eine freundl. Wohnung
 v. 2 Zimmern ist per sof. a. ruh.
 Mieth. abzug. Näh. Henneft. 10, p. 1.
Fabr. u. Lagerräume
 preiswerth per sof. zu vermietben
 (188) Danzigerstr. 53, part.

Allen zu gefallen ist unübertroffen.
H. Bülck
**Trinkt H. Bülck's
 Misch-Kaffee**
 • Pfund 60 Pfg. •
Gutachten
 des Herrn **Dr. E. Jünger**,
 staatl. gepr. Nahrungsmittel-
 Chemiker, Hannover.
 Die mir am 20. Juli v. J.
 zur Untersuchung über-
 sandten Proben „Misch-
 Kaffee“ habe ich einer
 eingehendsten Analyse
 unterworfen. Dieselben be-
 stehen aus einer Mischung
 v. guten gerösteten Bohnen-
 Kaffees mit den üblichen
 Zusätzen und sind frei von
 schädlichen Beimengungen.
 In Anbetracht ihrer Er-
 giebigkeit und ihres guten
 Geschmacks sind diese
 Misch-Kaffees den
 Bohnen-Kaffees von
 gleicher Preislage ent-
 schieden überlegen. (44)

**Das größte
 Brot**
 liefert durch Verkaufsmagen
 und durch Plafate gemein-
 zeichniete Verkaufsstellen
Dampfbäckerei
 4-5. Gammstraße 4-5.

**DAVID'S
 MIGNON-
 KAKAO**
 pr. Pfd. Mk. 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40
 ist das feinste Fabrikat der Weltzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
 Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos.

**Mais und
 Maischrot**
 hat, franko aller Bahnstation,
 preiswerth abzugeben, auch gegen
 Ziel. (36)
Arnold Loewenberg,
 Thorn,
 Filiale Culm und Culmsee.

Chinin-Lorbeer-Wasser
 ist das wirksamste all. vorhandene
Haarpflegemittel.
 à Flasche 2 Mk. Alleinverkauf bei
Gust. Otto, Friseur,
 Alte Parfiststraße Nr. 7.

Ohren werd. f. 80 Pf. in
 2 Sid. gereinigt.
 Neue Fed. u. ebenf. f. 80 Pf. ein-
 gefest. **Ottinger, Thornerstr. 5.**

Pianinos
 auf Theilzahlung
 15 u. 20 Mk. pro Monat
 bei
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Mauersteine!
 Verblender I. u. II. Klasse;
 Falsche I. Klasse
 für Thüren und Fenster;
 Brunnsteine I. Klasse;
 Dachziegelsteine I. Klasse
 nur 1 1/2 Kilo schwer, aner-
 kantt
 leichteste Bedachung;
 Drainröhren I. Klasse
 von 1 1/2" bis 12"
 aus geschlämmtem Thon und kalt-
 feigt sind zu verkaufen Bahnhofsstation
 Woynowo. (37)
 Bei Entnahme größerer Posten
 wird Rabatt gewährt.
Dampfziegelei Woynowo
 b. Wilhelmst., Kreis Bromberg.
 Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Der neue Krosigkprozess.

(Sechster Verhandlungstag.) W. Gumbinnen, 23. April. Unter den für heute geladenen Zeugen befindet sich die Witwe des ermordeten Mittmeisters v. Krosigk...

fürher, ob von Baedmann das von ihm Ausgesagte auf den von ihm früher geleisteten Eid beruhen könne, bemerkt von Baedmann, er könne dies thun, soweit es sich auf die von ihm geleistete Untersuchung beziehe...

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. April. * Fernsprechverkehr. Schneidemühl ist vom 23. cr. ab zum Fernsprechverkehr mit Drielen und Altcarbe zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt je 50 Pf.

der Vogelwelt im allgemeinen zu verbreiten, sowie im besonderen die Pflege und Zucht der Sing- und Ziervögel und den Vogelschutz zu fördern.

* Unterfchlachtung. Auswärtigen Blättern wird von hier berichtet: Der Vollziehungsbeamte Ritter beim Magistrat hier selbst hat sich der Unterfchlachtung amtl. Gelder im Betrage von 700 Mark schuldig gemacht.

* In der Padeschalterhalle des Postamts (rechts vom Eingang) befindet sich, worauf im Interesse des Publikums aufmerksam gemacht sei, eine Schere in b e, welche gegen Einbruch eines Zehnpennigautomaten in den an der Thür derselben angebrachten Automaten für jedermann zugänglich ist.

* Fundfächer. In der ersten Hälfte des Monats April sind nachfolgende Fundfächer angemeldet worden: Ein Hund, ein Korallenarmband, eine Schere, eine goldene Damenuhr, ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Wuff mit zwei Taschentüchern und ein Paar Sandstiefen, ein schwarzes Kopftuch und ein Portemonnaie mit Inhalt, außerdem ist noch ein Opernglas mit Futteral gefunden worden.

* Zinn, 23. April. (Weschebened.) Zu Ehren des von hier nach Nummersburg i. Pom. als Rentmeister versetzten Kreissekretärs Knothe wurde am vergangenen Sonnabend ein Abschiedsessen gefeiert, der sehr zahlreich besetzt war.

* Rosen, 22. April. (Zwei unsinnige Mittheilungen.) deren Zweck allerdings klar erkennbar ist, bringen ein hiesiges polnisches und ein Breslauer Blatt. Der „Dziennik Poznański“ schreibt: „Der Provinzial-Steuerdirektor in Posen, Geheimrath Finanzrath Lehni, hat zum 1. Juli die nachgeforderte Pensionierung erhalten.“

* Danzig, 22. April. (Ein alter Seebär.) Die „Danz. Ztg.“ berichtet: In seiner heiligen Bejahung nach gestern Abend der hier seit 14 Jahren im Ruhestand lebende königliche Oberleutnant August Benjamin Kroll im 84. Lebensjahre. Der greise Seebär hatte als Jüngling in englischen Diensten eine der wissenschaftlich interessantesten Expeditionen mitgemacht, nämlich die im Jahre 1839 von der englischen

Regierung ausgerüstete unter Sir James Clark Ross in die südpolaren Meere. Die aus den Schiffen „Terror“ und „Erebus“ bestehende Expedition drang in drei Vorzügen 1841 und 1842 bis zu 78° 4' südlicher Breite vor. Weiteres Vorbringen wehrte ein ca. 50 Meter hoher Eiswall. Nach der Heimkehr dieser Expedition sollte Ross in die englische Marine eintreten, was er aber ablehnte. Lange Zeit hat er später als Seebär in Neufahrwasser gewirkt. Ross war der letzte aus der müthigen Seefahrercharakter des Fregatkapitäns Ross, er hatte alle seine damaligen Genossen überlebt.

T. Schlohan, 23. April. (Selbstmord.) Der kaum 16 Jahre alte Schuhmacherlehrling Johann Diez, der hier verschiedene Diebstähle verübt hatte, und am Sonntag sogar seinem Meister einen Hundertmarkschein aus einem verschlossenen Behälter entwendet hatte, hat sich heute Nacht aus Furcht vor Strafe auf dem Boden seiner Mutter erhängt.

Eine Weltreise gratis! Das Welt-Panorama, enthaltend 1200 Bilder in 3 Alben, die eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung und Belehrung für Groß und Klein bieten, erscheint! Diese Bilder und Alben kann sich jeder unentgeltlich verschaffen, der die Umhüllungsarbeiten aus beste Toilette, Gesundheits- und Schönheits-Seife seit Jahren anerkannt und von vielen Autoritäten der Wissenschaft warm empfohlenen Myrrholin-Seife a 50 Pf., und des Myrrholin-Glycerin (Tubo 30 Pf.) sammelt. Diese sollten als unübertroffene Präparate für den Teint auf keinem Toiletentisch fehlen. Zwei Millionen Bilder des Myrrholin-Welt-Panorama's sind bereits verkauft und in allen Toilette-Seife führenden Geschäften, auch Apotheken, nebst ausführlichem Prospekt gratis zu haben. Nur 12 Umhüllungen der Myrrholin-Seife oder des Myrrholin-Glycerin an die Myrrholin-Gesellschaft in Frankfurt a. M. einschicken, erhält kostenlos das prächtige Album I Europa und 30 der bereits erschienenen Bilder nach Wahl. Im Album ist für jedes Bild ein bestimmter Platz reserviert, und erläuternde Text beigedruckt. Für die schnellsten Sammler sind noch M. 2000.— in Bar und 200 Alben II, Afrika und Asien, als Prämien ausgesetzt. (260)

Thorn, 23. April. Wasserstand 2,44 Meter über 0.

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists various ships and their destinations.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf Meereshöhe, Temperatur in Schatten, Windrichtung, Bewölkung, Regen. Includes a forecast for the next 24 hours.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Vorwiegend heiter und trocken, nachts etwas mürner; später zunehmende Bewölkung.

Berliner Börse vom 23. April.

Large financial table with multiple columns listing various stocks, bonds, and exchange rates under categories like 'Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.', 'Deutsche Hypoth.-Pfdbr.', 'Bank-Aktionen', etc.

Umschlagssätze: 1 Fr. 80 Pf., 1 Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr. 35 Pf., 1 fl. holl.: 1,70, 1 fl. 1/2 Kr. 1,12, 1 fl. 1/4 Kr. 1,12, 1 fl. 1/8 Kr. 1,12.

Table with 2 columns: Name of the company or stock, and its corresponding value or price.

Wetter-Aussichten

auf G. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland. 25. April: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, Windig. 26. April: Sonntag bei Wolkenzug, milde, Morgens Nebel, Strichwinde Regen.

Telegraphischer Wetterbericht

Table with 4 columns: Stationen, Wind, Wetter, Temperatur. Lists weather conditions for various locations.

Sie sind entzückt

von der thatsächl. unvergleichl. Wirkung d. zart, sammetweichen, reinen, blendendweißen Teint u. Gesichtstarbe, welche die Anwendung der Original Lillienmilch-Seife, Stern d. Süd. Marke: Dreieck m. Erdkugel u. Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin, v. Frk. a. M. verursacht. Preis pr. St. 50 Pf., Einzel: (77) H. Kallier, Parfümerie.

Preussischer Landtag.

(Nachdruck verboten.)

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Abg. Dr. Crüger (freis. Vp.): Auf die Anfrage, ob die Milch-Vollzeuordnung gesetzlich ist, habe ich keine Antwort vom Minister bekommen. Um eine parteipolitische Frage handelt es sich hier nicht; ob die Milch von Liberalen oder von Konservativen herangekäuert ist, ist mir ganz gleich. (Geisterzeit.) Die Milchzentrale bekämpfe ich als prinzipieller Gegner aller Monopole. Wie kam Herr King die Berliner Kommune als Fleischherbeurer bezeichnen? In Wirklichkeit wird das Fleisch durch den Schlachthof nur um 1,8 Pfennig pro Kilo verteuert. Geht es nicht, daß der Abgeordnete King seine Unkenntnis auf genossenschaftlichem Gebiete hier so unumwunden zugegeben hat. Wäre er besser informiert, so würde er wissen, daß der allgemeine Genossenschaftsverband auf dem Boden der heutigen Wirtschaftsordnung steht und deshalb mit Recht die sozialdemokratischen Konsumvereine ausschließt. Den Beweis für seine Behauptung, daß ich als Genossenschaftler Parteipolitik treibe, hat Herr King nicht erbracht, und er ist auch nicht im Stande dazu, dies zu beweisen. Sie werden es sich also gefallen lassen, Herr Kollege King, daß ich aus diesem Verfahren nur diejenigen Schlussfolgerungen ziehe, auf die ich in meiner ersten Rede hingewiesen habe. (Zischen rechts.)

Abg. Wallenborn (Str.) wünscht eine möglichst energische Durchführung des Weingeleges. Abg. Dr. Zderhoff (freis.) tritt für die Urbarmachung der ostpreussischen Hochmoore ein.

Abg. Dr. Koh (b. f. V.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. G. L. (nat. lib.) drückt seine Befriedigung darüber aus, daß fortan die Vormusterungstermine der Pferde und Wagen zu Kriegszwecken so stattfinden sollen, daß die arbeitsbelasteten Sommermonate davon befreit sind.

Abg. King (konf.) bleibt dabei, daß seine Behauptung über die Vertreibung des Fleisches durch den Berliner Schlachthof richtig sei.

Sierauf wird die Debatte geschlossen. In persönlicher Bemerkung lacht Abg. Dr. Langerhans (freis. Vp.) sich über die Mentalität des Berliner Schlachthofes zu verbreiten.

Nach weiteren persönlichen Bemerkungen der Abg. Dr. Crüger (freis. Vp.) King (konf.) und G. L. (nat. lib.) wird der Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung bewilligt, ebenso ohne Debatte der Etat der Gesundheitsverwaltung.

Beim Etat der Zentralgenossenschaftskasse führt Abg. Dr. Friedberg (nat. lib.) aus: Aus Handwerkerkreisen sind Beschwerden gekommen, daß der Kredit der Zentralgenossenschaftskasse nur wenig nutzbar zu machen ist für die aus Handwerkern und kleinen Gewerbetreibenden bestehenden Genossenschaften. Erstens sind nach den neueren Bestimmungen Abzüge von der Kassensumme in Höhe von zweimal 25 Prozent zu machen, so daß der Umfang der Kreditgewährung ein außerordentlich niedriger ist. (Redner macht das in einem Beispiel klar.) Zweitens ist der Zinssatz der Zentralgenossenschaftskasse ein hoher, namentlich mit Rücksicht darauf, daß sowohl die Verbandskasse als die Genossenschaftskasse selber natürlich einen Zuschlag zu diesem Zinssatz erheben muß. Man kommt so mitunter zu einem Zinssatz von 5-5 1/2 Prozent. Unter solchen Umständen können die Handwerker den Kredit billiger bei Privatbanken erhalten. Ich bitte den Finanzminister um mögliche Verbilligung des Kredits und für Abhilfe der geschilderten Uebelstände Sorge zu tragen.

Direktor der Zentralgenossenschaftskasse Heiligensadt: Die geschilderten Verhältnisse treffen nur bei solchen Gesellschaften zu, die sich allein auf die Zentralgenossenschaftskasse verlassen. Das ist aber nicht richtig. Dieselbe soll nur ergänzend eintreten. Im übrigen ist eigene Arbeit, Aufbringen eigener Betriebsmittel bei den Genossenschaften wünschenswert, wenn sie in der Lage sein sollen, billigen Kredit zu geben.

Beim Etat der Verwaltung der indirekten Steuern führt

Abg. Werner (Antif.) Beschwerde darüber, daß bei der Steuerverwaltung noch die gar nicht mehr in unsere Zeit passende Institution der Arreststrafe bestehe. Nach dem Willen irgend eines Steuerkontrolleurs könne ein algedienter untergeordneter Beamter wegen eines geringfügigen Vergehens auf

acht Tage mit Arrest belegt werden. Es sei hohe Zeit, daß in dieser Sache Wandel geschaffen werde. Der Etat wird bewilligt, ebenso die Etats der Lotterieverwaltung, der Seehandlung, Münzverwaltung, Staatsschuldenverwaltung und allgemeinen Finanzverwaltung.

Beim Etat des Finanzministeriums führt

Abg. Dr. S. a. b. a. (b. f. V.) Klage über die Bemessung des Vertheilungsmaßstabes der Kommunalabgaben nach dem Gesetze von 1813. Die Grundsteuerverwaltung, namentlich in der Provinz Hannover, habe zu großen Härten und Ungerechtigkeiten geführt. Der Finanzminister möge doch die steuerlichen Ungeheuerlichkeiten, unter denen hauptsächlich die Besitzer auf armen Böden zu leiden hätten, beseitigen.

Abg. v. G. h. n. e. r. n. (nat. lib.): Ich will auf dies Thema jetzt nicht weiter eingehen, sondern nur die Ansicht meiner politischen Freunde dahin präzisieren, daß wir den Klagen, die der Vorredner ausgesprochen hat, volle Würdigung zu theil werden lassen und sie für gerechtfertigt erachten. (Beifall bei den Nat. lib.)

Abg. v. K. i. n. g. e. n. (konf.): Die Klagen des Abgeordneten Dr. Sahn haben auch für Kommern Geltung.

Abg. v. S. a. v. i. g. n. y. (Str.): Auch für die Provinz Westfalen können wir uns den Klagen des Abgeordneten Dr. Sahn anschließen.

Der Etat wird bewilligt. Die weitere Lesung wird auf Donnerstag, 11 Uhr verlegt. Schluß 5 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Leben.

„Vernissage!“ so nennt man die Eröffnung des Salons oder richtiger der Salons, denn Paris erfreut sich seit zwölf Jahren zweier großer Gemälde- und Skulpturenausstellungen, die an jenem Tag bejubelt zu haben, zum guten Ton gehört. „Vernissage“ vom Nächstfrühling wie lucas a non lucendo. Die Zeit ist in der That längst vorbei, da die Maler ihre Bilder in der That vor der Eröffnung des Salons für nichten und dazu Verwandte und Freunde einladen. Heute handelt es sich nur noch um ein Fest der Pariser Eleganz, die sich zum ersten mal im Frühlingssalon zeigt. Die Bilder spielen beim Vernissage in der That eine ganz untergeordnete Rolle, man könnte sie bei dem furchtbaren Gedränge auch mit dem besten Willen nicht genauer betrachten. Höchstens daß man einen Augenblick vor den „Clous“ stehen bleibt, von denen alle Welt zwei oder drei Tage lang sprechen wird und die man also kennen muß, um zum Tout Paris geredet werden zu können. Im übrigen erhebt man zum sogenannten Firnistage, um gesehen zu werden, oder die zu sehen, denen alle Welt nachhinkt, wenn sie vorübergehen und an alle Bekannte Gändebücker verteilen, berühmter Schauspielerinnen, mondaines, Diplomaten, Künstler oder irgend einem vornehmen erotischen Gatt. Die Hochfinanz fehlt auch nicht, ebenso wenig die Halbweiberin und am weitesten der Snob, der das Urtheil berühmter Kritiker abwartet, um es dann brüßwärm als das Seine zu kolportieren.

Kunst und Medisance kommen natürlich voll auf zu ihrem Recht, besonders wenn es sich um das Gemälde eines befreundeten Rivalen oder um das Bildniß einer lieben Freundin handelt. Gott schütze Dich vor Deinen Freunden, vor Deinen Feinden wird sich Dein Werk schon selber vertheidigen! Der Pariser liebt die „Mots“, die angeblich geistreichen Witze, die aber meist nur Kalauer sind und in der Regel mehr Eitelkeit, als Nächstenliebe verstrahlen. Im Salon wird unheimlich viel gegeistert und manchmal findet sich ein Scherzwort, das wirklich geistreich ist. Das gilt beispielsweise für das des Ministerpräsidenten Waldeck-Roussau, dessen schlimmste Feinde bekanntlich die Nationalisten sind. Verrath, sein ehemaliger Freund, ist nun nicht nur Nationalist, sondern auch Vorstandsmittglied der Societe Nationale, deren Ausstellung im Grand Palais gestern eröffnet wurde. Als solcher muß er wohl oder übel Herrn und Frau Waldeck-Roussau empfangen und ihnen sein Geleit anbieten. „Mit Vergnügen, aber...“ so fügt der Minister mit seinem Lächeln hinzu: „fürchten Sie nicht, sich in unserer Gesellschaft zu compromittiren?“ Mit Geistesgegenwart erwidert der Maler: „Wir treiben hier keine Politik.“ „Dann führen Sie uns“, bemerkt ihrezeitliche Gattin des berühmten Staatsmannes, „gleich zu Ihren Bildern.“ „Sehr schmeichelhaft, Madame, aber ich habe in

Zeichen, daß auch er die Unmöglichkeit einer Verbindung zwischen ihnen fühle.

Ihr erster Liebestraum hatte einen jähen Abschluß gefunden.

Einige Tage nachdem Edgard das Bett verlassen, hat der Minister seine Tochter Else, bei Edgard anzufragen, ob sie ihn empfangen wolle.

Else wollte Edgard vorichtig und rücksichtslos vorbereiten, aber die letztere errieth sofort, um was es sich handelte.

Ein schmerzliches Lächeln huschte über ihr blaßes Gesicht.

„Wozu diese Umschweife, meine liebe Else?“ fragte sie. „Ich selbst wünsche eine Unterredung mit Deinem Vater, denn wir beide müssen uns über das Vorgefallene und über das, was nun werden soll, klar werden.“

„Wozu sprachst du davon?“ entgegnete Else zaghaft, „daß Du zu Deiner Erholung auf einige Monate nach dem Süden gehen solltest. Elfriede und ich sollten Dich begleiten.“

„Dein Vater ist sehr gütig, liebe Else. Aber ich kann sein Anerbieten nicht annehmen. Ich muß jetzt meine eigenen Wege gehen.“

„Edgard! Du wirst doch nicht — nein, nein, dieser Gedanke ist zu fürchterlich! Papa würde tief unglücklich sein — und ich, o, Edgard, ich könnte den Gedanken nicht ertragen, Papa und Dich unglücklich gemacht zu haben!“

„Du uns unglücklich gemacht? Ach nein, meine liebe Else, das hast Du nicht gethan. In unser Leben sprechen ganz andere Mächte mit hinein, als Deine Neigung zu Sarahs Freundschaft.“

„Meine Neigung zu ihm ist ziemlich schnell erloschen. Ich will ihn nicht wieder sehen. Ich kann diesen Mann nicht lieben, der Dich um äußerer Verhältnisse aufgeben konnte.“

„Urtheile nicht zu schnell, liebes Kind. Wer weiß, auf welcher Seite die größere Schuld liegt.

diesem Jahre nicht ausgeführt...“ „Über meine Liebe“, rief Waldeck lachend: „Du mußt doch wissen, daß man nicht gleichzeitig die politischen Angelegenheiten leiten und Kunst treiben kann.“ Waldeck maß nämlich selbst vornehmlich und — nach Ansicht seiner Feinde — sogar besser, als er die Geschichte seines Vaterlandes lenkt.

Der gute Ton verlangt es auch, daß man in den vornehmen Restaurants der Nachbarstadt frühstückt, und das herrliche Frühlingsmetter gestattet es vollauf, hier durch die Ueberlieferung geheiligten Mode nachzukommen. Die Elgseeischen Felder prangen im Frühlingsschmuck, die Vögeln zwitschern, der Champagner perlt im Glase und das Gespräch dreht sich meist um das ewig Weibliche im Salon, oder um die Clous. Ueberlassen wir jenes seinem Schicksal, um uns diesen zuzuwenden. Vor allem „En famille“ von Carolus Duran! Der berühmte Porträtist, der Liebhaber der Amerikaner, die seine Bilder mit Gold aufwiegen, hat sich darin in der ihm eigenen glänzenden, wenn auch etwas zu plattin Manier mit seiner Familie so sprechend ähnlich absonderlich, daß er aus dem Rahmen herauszutreten scheint. Die „glückliche Insel“ des Farbenhymnisten Besnard zieht mehr durch ihre räumliche Größe, als durch die Größe der Auffassung die Augen auf sich. Nicht minder fantastisch wirkt Dubufes „Gomodo“, der, am Klavier sitzend, die Gestalten seines Werkes im Traum erblickt. „Das Jubiläum Räteurs“ von Nixens, die Bildnisse von Dagnau-Bowern, Adam und Eva von Courtois, Friants „Coquelin“, Trappas, Cardinal“ werden am meisten bemerkt, woraus nicht folgt, daß es auch die Besten sind.

Man weiß, daß die „Societe Nationale des beaux arts“ ehedem auf dem Marsfelde ausstellte, wohin sie sich schmöllend vor den Madamitern zurückgezogen hatte, um der „neuen Kunst“ Geltung zu verschaffen. Heute spielt man nicht mehr viel von dem Gegenstand, der einst zwischen den beiden Salons herrschte, und die Freischützer, die Impressionisten à outrance, machen jetzt in dem prächtigen Grand Palais eher den Eindruck von Dummheit, die zurückgeblieben sind. Jetzt gelangt die Kunstmalerei wieder zu Ehren und ihre Jünger sind diesmal — die Jungen, die, wie immer, so auch jetzt die Mode machen.

Vom Salon bis zur kulinarischen Ausstellung im Tuilerienpark ist nicht weit. Die Kunst freilich, die dort und hier gepflegt wird, ist sehr verschiedenartig, die dort und hier gepflegt wird, ist so verschiedenartig, aber trotzdem nicht unvereinbar, wie die vielen großen Künstler beweisen, die gleichzeitig große Feinschmecker sind, was übrigens auch für die meisten Diplomaten zutrifft. Mander versteht sogar etwas von der Kochkunst. So kein Geringerer als der Präsident der Republik selbst. Als man ihn durch die duftende Ausstellung unserer Vatel's führt, bleibt er vor einem Gericht stehen, in dem Sühnerfleisch zwischen Trüffelstücken und farcirten Eiern gebettet liegen, und bemerkt: „Schwette, daß Ihre Sauce aus Ferkelweine besteht?“

„Et, Herr Präsident“, fragt sein Cicerone erntant, „woher kennen Sie so gut unsere Kochgeheimnisse?“

„Ich mag gern wissen, wie meine Lieblingsgerichte gemacht werden“, erwidert Herr Loubet lachend, „im später in einem längeren Gespräch die französische Küche als die beste der Welt zu feiern. Ob sie noch so gut ist, wie ehedem? Des Präsidenten Höflichkeit schwingt sich darüber aus! Jedenfalls sehen diese Fischpatenten, diese Lachsforellen in rotem Weingelee, diese Galantines von Fesseln noch recht appetitlich aus. Wer ich fürchte, die modernen Köche legen, wie gewisse Künstler der Modernen, zu vielen Werth auf Kleinigkeiten, auf das Nebenächliche, auf die Zutaten, den Zierath. So treten sie sich darum, ob man ein Gericht „dekoriren“ soll oder nicht. Die neueste Mode verlangt die Dekorationslosigkeit und weiße Teller, um den Glanz des rothen Fleisches, der vielfarbigen Weinsalzen und Früchte zu dämpfen, wozu übrigens auch ein Gewinde mattfarbiger Blumen verwendet wird.“

Eugen von Zagow.

Gerichtssaal.

f Bromberg, 23. April. (Kriegsgericht.) In der geistigen Sitzung hatte sich der Musketier Krotz diebstahl von der 3. Komp. 129. Inf.-Regts. wegen unerlaubter Entfernung, Fahnenflucht, rechtswidrigen Waffengebrauchs und Hausfriedensbruchs zu verantworten. Am 27. Januar d. J. war der Angeklagte nach erhaltener Urlaube zu seiner Mutter nach Berlin gefahren, am 28. sollte er aber wieder zurück sein. Da er aber

Vielleicht auf meiner Seite — weil ich kein Vertrauen zu ihm und seiner Liebe besaß.“

„An ihm war es, sich Dein Vertrauen zu verdienen.“

„War ich es werth? Wollte nicht auch ich um äußerer Vortheile willen eine Ehe eingehen?“

In fassungslosem Erstaunen sah Else die Freundin an.

„Um äußerer Vortheile willen, Edgard?“

„So urtheilt wenigstens die Menge!“ entgegnete diese mit bitterem Lächeln. „Was weiß die Welt von den innerlichen Gründen, die mich bewegen, die Werbung Deines Vaters anzunehmen? Was weiß die Welt davon, daß Dankbarkeit und wahre Hochachtung mich dazu veranlassen? Es war mein höchster Wunsch, glücklich zu machen, — nicht nur Deinen Vater, Else — sondern auch Dich und — ihn, den anderen! Ich wollte Euch den Weg zum Glück ebnen — die Welt freilich sieht nur die Außerlichkeiten und — verurtheilt mich.“

Else warf sich stürmisch in ihre Arme.

„Edgard, laß die Welt reden und bleibe bei uns! Dann werden wir Alle noch glücklich werden!“

„Nein, meine liebe Else, es geht nicht. Ich habe zu schwere Schuld auf mich geladen — das Urtheil der Welt — die Verachtung des Mannes, den ich liebte — sie hat mich zu dem unseligen Schritt getrieben, meinem Leben ein Ende machen zu wollen! Ich weiß jetzt, daß ich wahrinnig war, als ich jene That beging. Aber Ihr sollt nicht mit in meine Schuld verwickelt werden. Verühige Dich, mein liebes Kind. Wir werden uns wiedersehen, wenn wir alle gefesselt aus diesem Kampf hervorgegangen sind. Hier, hes den Brief meines Vaters. Daraus wirst Du erkennen, welchen Weg ich jetzt einschlagen habe.“

Nachdem Else das Schreiben Lindens gelesen, blickte sie eine Weile gedankenvoll in die Ferne.

hier nicht erschienen war, so Befehlserte der Hauptmann an demselben Tage deshalb an die Mutter des Angeklagten. Der Angeklagte sandte noch des selben Tages eine Depeche an den Hauptmann und bat um Nachurlaub bis zum 30. Januar, der ihm auch gewährt wurde. Aber auch am 30. kehrte der Angeklagte nicht zu seinem Kruppentheil zurück, anstatt seiner trafen nach einigen Tagen seine Uniformstücke bei der Kompagnie hier ein und er selbst hummelte in Berlin umher und führte ein lockeres Leben. Eines Abends erschien er in Berlin mit einem Mädchen, beide in angetrunkenem Zustande, in einem Restaurationslokale und verlangte zwei Glas Bier. Ihm wurde ein Seidel Bier vom Kellner verabreicht, nicht aber seiner betrunkenen „Braut“. Darüber geriet der Angeklagte in Wuth, zog sein Seitengewehr und führte einen Hieb nach dem Kopfe des Kellners, doch traf der Schlag nur den Rücken und schlugte nur das Sackel auf. Der Aufforderung, sich aus dem Lokal zu entfernen, leistete der Angeklagte nicht Folge, mußte vielmehr erst mit Gewalt von den Gästen entfernt werden. Tags darauf ist der Angeklagte von der Polizei, der die Fahnenflucht mitgetheilt worden war, ermittelt, festgenommen und nach hier transportirt worden. Der Angeklagte will am 30. Januar, als er von Berlin abfahren wollte, den Zug veräumt haben und aus Angst vor Arrest in Berlin geblieben sein. Die Ausschreitungen im Lokale giebt er zu, will aber zu denselben durch den Kellner gereizt sein; außerdem sei er betrunken gewesen, denn er habe schon 30 Seidel Bier getrunken gehabt. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Der Gerichtshof erkannte demgemäß und zwar wegen unerlaubter Entfernung, Fahnenflucht, rechtswidrigen Waffengebrauchs im Zusammenreffen mit schwerem Hausfriedensbruch und im Zusammenreffen mit Verdröhung, rechnete dem Angeklagten aber 1 Monat Gefängnis auf die erlittene Untersuchungshaft an.

Bunte Chronik.

Berlin, 22. April. Eine Privatklage gegen Frau Professor v. Leyden, die Gattin des berühmten Gelehrten, beschäftigte am heutigen Dienstag die 8. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Frau v. Leyden ist Präsidentin des „Deutschen Frauenklubs“. Mitglied des Klubs war auch ein Fräulein Nüßheimer. Am 12. Juni v. J. erhielt diese nun plötzlich ein Schreiben von Frau v. Leyden, worin ihr unter Mißachtung ihrer letzten Mitgliedskarte kurz mitgetheilt wurde, daß der Vorstand des Deutschen Frauenklubs nach § 7 der Satzungen ihre Mitgliedschaft als erloschen betrachte. Fräulein Nüßheimer, welche sich nicht der geringsten Verletzung bewußt war, suchte nunmehr mit allen Mitteln die Gründe zu diesem Vorstandesbeschlusse in Erfahrung zu bringen, um sich gegen die einschneidende Maßnahme, durch die nach ihrer Angabe ihr guter Ruf völlig verunstaltet war, wenigstens vertheidigen zu können. Alle Vermuthungen waren indessen vergeblich. Der Vorstand lehnte unter Berufung auf die Statuten jegliche Erklärung über den Grund der Ausschließung ab. Fräulein Nüßheimer klagte nun gegen Frau v. Leyden, und diese wurde auch vom Schöffengericht wegen einfacher Beleidigung zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Berufungsstrafkammer kam aber heute zur Freisprechung der Beklagten. Nach Ansicht des Gerichtshofes sei der Brief mit der Anzeige des Ausschlusses objektiv beileidigend, denn die Adressatin mußte sich durch die Mittheilung ohne Angabe der Gründe in ihrer Ehre verletzt fühlen, und dies mußte der Schreiber bewußt sein. Die Privatbeklagte habe sich aber in dem Bemühen befunden, daß sie lediglich ihre Pflicht im Auftrage des Vorstandes erfüllte und deshalb sei ihr der Schmutz des § 193 Str.-G.-B. zugesprochen und ein freisprechendes Urtheil gefällt worden.

Wojt, 22. April. Der deutsche Dampfer „König Albert“, welcher, wie gemeldet, bei der Einfahrt in die Straße von Schimonoseki auf Grund geriet, wurde ohne Hilfe wieder flott und setzte seine Reise, ohne irgend welchen Schaden genommen zu haben, fort.

New-York, 22. April. Einer Depesche des „New-York-Herald“ aus Guatemala zufolge setzten sich die Erdbeben am Sonnabend fort. Die Städte Batzum und Mazatenango sind zerstört. Die Erdstöße am Freitag waren begleitet von heftigen Gewitterstürmen und riefen zahlreiche Feuerbrünste hervor.

Dann gab sie den Brief zurück und sprach schwer athmend:

„Ich wollte, ich könnte mit Dir gehen, Edgard!“

Diese lächelte.

„Du liebe, kleine Thörin“, erwiderte sie, schmeichelnd die erglühende Wange Elses streichelnd. „Was wolltest Du schüchternes Vögeln aus dem weichen, goldenen Nestlein Deines Lebens in der rauhen, freien Welt da draußen? Bleibe hier bei Deinem Vater, er wird Dich jetzt sehr nötig haben. Du bist verständig und klug geworden in diesen kurzen Wochen; Du wirst seine Vertraute, seine Freundin werden und Ihr werdet zusammen von mir sprechen können, wenn ich fern von Euch bin. Ich werde oft an Euch denken, das weißt Du. Und jeden Monat sollst Du einen Brief von mir erhalten, der auch einen Gruß für Deinen Vater enthält.“

„O Edgard, giebt es denn gar kein Mittel, Dich hier in der Heimat festzuhalten? Auch Dein Vater würde doch hier wieder eine Thätigkeit finden.“

„Es gäbe wohl ein Mittel“, antwortete Edgard und der Blick ihrer tiefen Augen verlor sich wie träumend in die Ferne.

Dann aber richtete sie sich straff empor und sagte: „Wozu der unnütze Traum...“

„Soll ich Dir dies Mittel nennen, Edgard?“

„Du?“

„Ja — es ist die Liebe Sarahs!“

„Schweig, Else... das ist vorbei... auf immer vorbei. Daß mich nicht daran denken... geh, geh und benachrichtige Deinen Vater, daß ich bereit bin, ihn zu empfangen... es muß ein Ende gemacht werden. Geh mir und sprich mit nicht mehr von jenem Traum.“

Traurig entfernte sich Else.

(Fortsetzung folgt.)

Der Arbeit Lohn.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Roman von O. Ester.

(21. Fortsetzung.)

Wie eine Erlösung aus qualvollen Zweifeln erschien Edgard dieser Brief. Was wie in ungewohnter Nebelschleier verhüllt vor ihren Augen und ihrer Seele gelegen, trat jetzt in voller Klarheit hervor. An der Seite ihres Vaters war ihr Platz. Und mit Ungeduld sah sie dem Tage entgegen, wo sie Abschied von allem, was sie hier festsetzte und einengte, nehmen konnte.

Sie war ungewöhnlich schweigsam, selbst Else gegenüber sprach sie nicht von ihren Zukunftsplänen.

Else empfand diese Zurückhaltung und Schweigensart mit tiefer Bitterkeit; sie hatte Edgard während ihrer Krankheit mit Aufopferung gepflegt, sie ahnte ja den Zusammenhang und verstand auch ohne Worte den Zwiepalt in Edgars Seele, aber es würde ihr doch wohlgethan haben, wenn diese sich ihr anbetraut hätte.

Denn auch Else litt schwer unter all diesen Verhältnissen. Ihre junge Seele hatte sich in vertrauensvoller Liebe Sarah angelassen; sie vertraute dem Worte Edgars und Sarahs, daß die Neigung, welche einst zwischen ihnen bestand, verblasst und verfunken war — und nun mußte sie erkennen, daß die Schatten der Vergangenheit doch stärker waren, als das Sonnenlicht der Gegenwart — daß die Gespenster einer früheren Zeit nicht so leicht aus den geheimen Winkeln der Herzen zu vertreiben waren. Sie hatten sich allzu fest eingeschliffen und streckten ihre Kolbenarme auch nach ihrem jungen Herzen aus; sie wuchsen höher und höher und vertrieben mit ihren düsteren Schatten jeden Sonnenchein aus ihrer Seele.

Von Sarah hatte Else nichts mehr gehört, ein

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck verboten.)

172. Sitzung vom 23. April.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt. Am Tisch des Bundesrats: Graf Posadowsky und andere.

Präsident Graf v. Helldorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand der Tagesordnung, betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben.

Abg. Fische (Zentrum) begrüßt den Entwurf als einen erfreulichen Fortschritt auf dem Gebiete der Sozialpolitik, der den Wünschen des Reichstages entspricht, und gibt einen historischen Überblick über die Bestrebungen, die schon seit dem Jahre 1884 auf die gesetzliche Regelung der Materie hinzielten.

Abg. Bach (Frei- u. Vereinigung): Die Enquete ist bereits im Jahre 1898 abgeschlossen worden, der Entwurf aber wird uns erst jetzt vorgelegt; oder sollte das etwa mit Rücksicht auf den Zolltarif geschehen sein?

Abg. Freyher v. Richthofen (Damasdorf (konservativ)): Wir wollen die drei großen Aufgaben: die Sozialreform, die Finanzfrage und den Zolltarif im Zusammenhang lösen.

Abg. Wurm (Sozialdemokrat): Der Entwurf steht auf dem Papier besser aus, als er in der Wirklichkeit sich gestalten wird; das beweist schon die Zustimmung derjenigen Parteien, die nur durch die Sozialdemokratie gezwungen werden, Sozialpolitik zu treiben.

Abg. Zwick (freiwilliche Volkspartei) steht in dem Entwurf einen bedeutenden Fortschritt und hofft, daß er bald Gesetz werde. Abg. Hoffmann (bei keiner Fraktion) begrüßt den Entwurf als einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete der Sozialpolitik und wünscht Ausdehnung der Bestimmungen des Gesetzes auch auf die Landwirtschaft.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich bitte, bei dem Gesetzentwurf zu beachten, daß er einen ersten und tief eingreifenden Schritt darstellt, daß wir keineswegs die ganze öffentliche Meinung auf unserer Seite hatten und daß aus dieser Situation heraus das Gesetz nach gewisser Richtung hin vorzüglich behandelt werden mußte.

Abg. Freyher v. Richthofen: Ich bitte, bei dem Gesetzentwurf zu beachten, daß er einen ersten und tief eingreifenden Schritt darstellt, daß wir keineswegs die ganze öffentliche Meinung auf unserer Seite hatten und daß aus dieser Situation heraus das Gesetz nach gewisser Richtung hin vorzüglich behandelt werden mußte.

Abg. Freyher v. Richthofen: Ich bitte, bei dem Gesetzentwurf zu beachten, daß er einen ersten und tief eingreifenden Schritt darstellt, daß wir keineswegs die ganze öffentliche Meinung auf unserer Seite hatten und daß aus dieser Situation heraus das Gesetz nach gewisser Richtung hin vorzüglich behandelt werden mußte.

Abg. Freyher v. Richthofen: Ich bitte, bei dem Gesetzentwurf zu beachten, daß er einen ersten und tief eingreifenden Schritt darstellt, daß wir keineswegs die ganze öffentliche Meinung auf unserer Seite hatten und daß aus dieser Situation heraus das Gesetz nach gewisser Richtung hin vorzüglich behandelt werden mußte.

Abg. Freyher v. Richthofen: Ich bitte, bei dem Gesetzentwurf zu beachten, daß er einen ersten und tief eingreifenden Schritt darstellt, daß wir keineswegs die ganze öffentliche Meinung auf unserer Seite hatten und daß aus dieser Situation heraus das Gesetz nach gewisser Richtung hin vorzüglich behandelt werden mußte.

Abg. Freyher v. Richthofen: Ich bitte, bei dem Gesetzentwurf zu beachten, daß er einen ersten und tief eingreifenden Schritt darstellt, daß wir keineswegs die ganze öffentliche Meinung auf unserer Seite hatten und daß aus dieser Situation heraus das Gesetz nach gewisser Richtung hin vorzüglich behandelt werden mußte.

Abg. Freyher v. Richthofen: Ich bitte, bei dem Gesetzentwurf zu beachten, daß er einen ersten und tief eingreifenden Schritt darstellt, daß wir keineswegs die ganze öffentliche Meinung auf unserer Seite hatten und daß aus dieser Situation heraus das Gesetz nach gewisser Richtung hin vorzüglich behandelt werden mußte.

Abg. Freyher v. Richthofen: Ich bitte, bei dem Gesetzentwurf zu beachten, daß er einen ersten und tief eingreifenden Schritt darstellt, daß wir keineswegs die ganze öffentliche Meinung auf unserer Seite hatten und daß aus dieser Situation heraus das Gesetz nach gewisser Richtung hin vorzüglich behandelt werden mußte.

Abg. Freyher v. Richthofen: Ich bitte, bei dem Gesetzentwurf zu beachten, daß er einen ersten und tief eingreifenden Schritt darstellt, daß wir keineswegs die ganze öffentliche Meinung auf unserer Seite hatten und daß aus dieser Situation heraus das Gesetz nach gewisser Richtung hin vorzüglich behandelt werden mußte.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Danzig, 23. April. Weizen ohne Zufuhr. - Roggen ohne Zufuhr. - Gerste unverändert. Getreidestückpreise im Allgemeinen.

Wladivostok, 23. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Satz 7,15-7,40. Nachprodukte 75 Proz. S. 5,15-5,30.

Hamburg, 23. April. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holl. loco 168-176. Nord Winter Nr. 2 136,50. Roggen fest, holl. loco 110,00.

Paris, 23. April. (Produktmarkt.) Weizen loco höher, per April 9,07. Gerste, per Mai 8,90. Hafer, per April 7,19.

London, 23. April. (Getreidemarkt.) Schlusbericht. Weizen schwach, per April 21,95. Roggen, per Mai 22,05.

New-York, 22. April. (Waarenbericht.) Baumwolle in New-York 9 1/4. Weizen in New-York 8 1/2.

Berlin, 22. April. Die Börse eröffnete in der bisherigen Geschäftslage mit meist wenig veränderten Kursen für die hauptsächlichsten Spekulationsgegenstände.

Von den österreichischen Arbitrageparitäten bewegten sich Kreditaktien auf Wiener Käufe zwischen 211,25 und 212,25; Franzosen haben gegen den gestrigen 2 Uhr Schlusskurs über 1,50 Prozent gewonnen; Lombarden waren etwas niedriger.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 212,00 bez. Franzosen 142,20-50 bez. Lombarden 17,50 bez.

Frankfurt a. M., 23. April. (Wettens-Sozialist.) Osterr. Kreditaktien 211,90, Franzosen 142,20, Lombarden 17,60.

Wien, 23. April. (Wettens-Sozialist.) Oesterreichische Kreditaktien 674,50, Franzosen fest 664,00, Lombarden 62,50.

Paris, 23. April. (Wettens-Sozialist.) Oesterreichische Kreditaktien 674,50, Franzosen fest 664,00, Lombarden 62,50.

Berlin, 23. April. (Wettens-Sozialist.) Oesterreichische Kreditaktien 674,50, Franzosen fest 664,00, Lombarden 62,50.

Wien, 23. April. (Wettens-Sozialist.) Oesterreichische Kreditaktien 674,50, Franzosen fest 664,00, Lombarden 62,50.

Paris, 23. April. (Wettens-Sozialist.) Oesterreichische Kreditaktien 674,50, Franzosen fest 664,00, Lombarden 62,50.

Berlin, 23. April. (Wettens-Sozialist.) Oesterreichische Kreditaktien 674,50, Franzosen fest 664,00, Lombarden 62,50.

Wien, 23. April. (Wettens-Sozialist.) Oesterreichische Kreditaktien 674,50, Franzosen fest 664,00, Lombarden 62,50.

Paris, 23. April. (Wettens-Sozialist.) Oesterreichische Kreditaktien 674,50, Franzosen fest 664,00, Lombarden 62,50.

Berlin, 23. April. (Wettens-Sozialist.) Oesterreichische Kreditaktien 674,50, Franzosen fest 664,00, Lombarden 62,50.

Wien, 23. April. (Wettens-Sozialist.) Oesterreichische Kreditaktien 674,50, Franzosen fest 664,00, Lombarden 62,50.

Paris, 23. April. (Wettens-Sozialist.) Oesterreichische Kreditaktien 674,50, Franzosen fest 664,00, Lombarden 62,50.

10. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Zug 12. April bis 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 4th class of the 206th Prussian lottery. Columns include numbers and corresponding prizes in marks.

10. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Zug 12. April bis 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 4th class of the 206th Prussian lottery. Columns include numbers and corresponding prizes in marks.

10. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Zug 12. April bis 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 4th class of the 206th Prussian lottery. Columns include numbers and corresponding prizes in marks.

10. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Zug 12. April bis 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 4th class of the 206th Prussian lottery. Columns include numbers and corresponding prizes in marks.

